Freitag, 26. September

Diese Zeitung erscheint tägl. (auch Sonntags) Bezugspreis durch die Boten frei Haus halbmonatlich 1.20, Anzeigen 1 mm Höhe in der 38 mm breiten Spalte 0.10, für auswärts 0.12, Reklamen 0.40, für auswärts 0.50 R.-M. Stellengesuche 25%. — Die am Kopfe der Zeitung bekanntgegebenen Zeilenpreise sind für Inserenten und Verlag rechtsverbindlich. Bei zwangsweiser Beitreibung oder Konkursverfahren ist der bewilligte Rabatt hinfällig. Druck u. Verlag Buersche Druckerei GmbH. G.-Buer

Buersche Zeitung

General-Anzeiger für das Emscher-Lippeland

Amtsblatt für den Stadtkreis Gelsenkirchen-Buer, Amt Westerholt u. Gemeinde Polsum. Verordnungsblatt des Amtsgerichtsbezirks Gelsenkirchen-Buer-A.

Nr. 263 / 49. Jg. / 1930

Geschäftsstellen Buer, Hochstr. 14, Chevalleriestraße 27, Fernruf G.-Buer G.-A. Sammel-Nr. 30141; Gels., Klosterstraße 13; Horst-E., Essener Str. 14. Drahtanschrift: Zeitung Buerwestfalen. Postscheck-K. Köln 201 79. Bank-Konto: Commerz- und Privat-Bank A.-G. Buer. Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Unfall-Unterstützung in Höhe von 250 R.-M. — bei tödlichen Berufs-Unfällen nach Maßgabe der Versicherungs-Bedingungen.

Adolf Hitler vor dem Reichsgericht

„Das Reichsheer darf nicht zersetzt werden; jede Zersetzung der Reichswehr wäre Wahnwitz"

Bis auf den letzten Platz

Laute Kundgebungen für Hitler bei seiner Ankunft vor dem Reichsgericht / Im Saal herrscht tiefe Stille

:: Leipzig, 26. Sept. (Drahtbericht.) **Der Verhandlungssaal ist am dritten Tage der Verhandlung gegen die nationalsozialistischen Reichswehroffiziere bis auf den letzten Platz besetzt. Der diensttuende Polizeioffizier ermahnt die Zuhörer, beim Erscheinen Hitlers alle Kundgebungen zu unterlassen, widrigenfalls der Vorsitzende den Saal unnachsichtlich räumen lassen werde. Vom Reichsgerichtsplatz herauf hört man im Saal die laute Kundgebung, die Hitler und seiner Begleitung bei der Ankunft dargebracht wird und die in ein dreifaches Heil ausklingt. Als Hitler den Saal betritt, herrscht Stille. Auf dem Platz vor dem Reichsgericht hat sich die Unruhe noch nicht gelegt, und man hört „Deutschland erwache" heraufdringen.**

Der Vorsitzende, Reichsgerichtsrat Baumgarten, eröffnet die Sitzung. Reichsanwalt Nagel beantragt als Gegenzeugen gegen Hitler den Staatssekretär Zweigert vom Reichsministerium des Innern zu laden und ihn darüber zu vernehmen, daß und welches Material im Reichsministerium des Innern über umstürzlerische Unternehmungen der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei vorhanden sei. Staatssekretär Zweigert ist bereits anwesend.

Nachdem der Vorsitzende den Senatsbeschluß verkündet hat, daß die Entscheidung über die Vernehmung des Staatssekretärs Dr. Zweigert bis nach der Vernehmung Hitlers auszusetzen ist, wird Hitler als Zeuge aufgerufen. Zur Person gibt er an, er sei 1889 in Braunau am Inn geboren und jetzt staatenlos.

Der Vorsitzende gibt das Beweisthema bekannt:

Sie sollen als Zeuge dafür vernommen werden, daß die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei ihre Ziele ausschließlich auf legalem Wege verfolgt und den gewaltsamen Umsturz der Verfassung nicht beabsichtigt, daß die Partei Mitglieder und Anhänger auch nicht dazu aufgefordert und aufgefordert hat, einen gewaltsamen Umsturz der Verfassung herbeizuführen, auch nicht im Jahre 1923. Aeußern Sie sich zunächst in großen Zügen über die Entstehungn und den Werdegang der Partei. Der Zeuge wird auf Paragraph 55 der Strafprozeßordnung aufmerksam gemacht, wonach er die Aussage verweigern kann, wenn er glaubt, daß er sich durch seine Aussage der Gefahr strafrechtlicher Verfolgung aussetzt.

Zeuge Hitler
Leben und Idee

„Ich war vom Herbst 1914 bis zum Herbst 1918 als deutscher Frontsoldat an der Westfront. Durch diese vierjährige Tätigkeit habe ich meine frühere Staatsbürgerschaft verloren. 1918, beim Zusammenbruch, lag ich in einem Lazarett schwer gasvergiftet. Der Zusammenbruch mußte nach meinem politischen Wissen kommen. Ich habe die Erschütterungen mitgefühlt, die jeder anständige Deutsche damals fühlen mußte. Es war mir auch bewußt, daß mit den damaligen politischen Organisationen die durch den Zusammenbruch bedingten Niedergangserscheinungen nicht überwunden werden könnten. Drei Punkte sind es, die das Fundament für diese Ueberzeugung abgegeben haben:

Erstens die Ablehnung der eigenen völkischen Kraft; der Verzicht auf diese Kraft; das Huldigen fremder Einflüsse im allgemeinen; die internationale Gesinnung und Einstellung.

Zweitens die Beseitigung der Autorität der Persönlichkeit und die Einführung der Demokratie und des demokratisch-parlamentarischen Systems.

Drittens endlich die Vergiftung des deutschen Volkes mit pazifistischem Denken und pazifistischem Geiste.

Diese drei Erscheinungen sind meiner Ueberzeugung nach die Ursache des deutschen Zusammenbruchs gewesen, und es war für mich selbstverständlich, daß nur eine Bewegung diesen Zusammenbruch überwinden konnte, die zu diesen drei Erscheinungen Stellung nimmt und von ihnen frei ist. Das konnte nur eine ganz junge neue Bewegung sein, besonders aus der Ueberzeugung heraus, daß sämtliche einzelnen Parteien den freien geistigen Kampf auf ihre Fahnen geschrieben hatten, 1918 aber die Faust den Kampf entschieden habe. Ich war 1918 überzeugt, daß die alten Parteien nicht in der Lage sein würden, den Terror zu brechen, und daß man eine neue Partei schaffen müsse mit den Grundtendenzen des fanatischen Deutschtums, einer absoluten Führerautorität und eines unbedingten Kampfwillens. Der Zustand 1918-19 war so, daß nicht der Geist entschied, sondern derjenige, der die Straße für sich hatte. Vom ersten Tage an war der

Zweck der Schutzabteilungen

nicht der, gegen den Staat Front zu machen, sondern die geistige Bewegung vor dem Terror illegaler Kräfte zu schützen. Der Gedanke der Begründung dieser, später „Sturm-Abteilung" getauften Organisation, war, der Bewegung einen Schutz gegenüber der Linken zu geben. Das war um so notwendiger, als der Staat als Schutz zu spät in die Erscheinung trat. **Zu keiner Stunde war der Zweck unserer Organisation der Kampf gegen den Staat, denn wir sind der Ueberzeugung, daß, wenn eine Idee gesund ist, sie den Staat ganz allein erobert und daß heute 30 Millionen Deutsche eben nur noch nicht wissen, was wir wollen. Es ist selbstverständlich, daß eine Bewegung, die Zehntausende junge, temperamentvolle Mitglieder umfaßt, nicht verantwortlich gemacht werden kann für vereinzelte Aeußerungen ihrer Mitglieder.**

Der Putsch in München

Eine interessante Zwischenfrage / Erinnerung an das Urteil des Münchener Volksgerichts / Die „zwangsweise" entstandenen Sturmabteilungen

Der Vorsitzende unterbricht Hitler, um festzustellen, was der Zeuge unter dem „Zwang" verstanden wissen wolle, der zu den Vorgängen des November 1923 geführt habe.

Hitler erklärt, daß es ihm zweifelhaft erscheine, ob es richtig sei, hierüber öffentlich zu sprechen.

Der Vorsitzende hält ihm daraufhin das Urteil des Münchener Volksgerichts vom April 1924 vor, durch das Hitler zu fünf Jahren Festungshaft wegen Hochverrats verurteilt wurde.

Es werden diejenigen Punkte des Urteilstenors verlesen, die besagen, daß das Programm der Hitlerbewegung die Vernichtung der Weimarer Verfassung war, Austreibung des pazifistischen Gedankens usw. Es werden Aeußerungen Hitlers aus November und Oktober 1923 aus dem Urteil zitiert, die als Ziel der Bewegung die Ausrufung Groß-Deutschlands, die Schaffung eines Direktoriums, auch mit brachialer Gewalt, feststellen. Als Instrument hierfür sollte nach Auffassung des Münchener Urteils die nationale Armee dienen, die aus Reichswehr und Landespolizei aufgebaut war, und von denen man überzeugt war, daß sie sich auf die Seite des Kampfbundes stellen würden.

Wie soll ich das verstehen, fragt der Vorsitzende, wenn Sie angesichts dieses Urteils sagten: Es lag ein Zwang vor, der aber nicht meinem Wunsche entsprach?

Zeuge Hitler: Zunächst war die Entwicklung der Sturmabteilungen zu einer Kampftruppe nicht durch mich eingeleitet worden, sondern auf Wunsch von amtlichen Dienststellen. Diese amtlichen Dienststellen haben sich damals an uns gewandt mit dem Ersuchen, die Sturmabteilungen in eine militärische Organisation umzuwandeln. Nicht ich habe damals die Sturmabteilungen in die Kasernen geführt, sondern sie sind von amtlichen Stellen eingeführt worden. 1923 war die Situation so, daß die Gefahr bestand, daß der latente Kriegszustand zwischen Bayern und dem Reich zum Ausbruch kam, und es war nur die Frage, ob es ein Kampf unter der bayrischen Fahne gegen die Reichsregierung oder unter einer großdeutschen Flagge werden würde.

Der Vorsitzende ersucht Hitler hierauf, sich über die von ihm erwähnte Wiederherstellung der Bewegung im alten Geiste zu äußern.

Nach dem Putsch
Wiederherstellung der Bewegung

Hitler: 1925 habe ich festgestellt, daß die Zwischenperiode von 1923 endgültig ausgelöscht, und daß die Bewegung wieder zu den alten Grundtendenzen geführt werden müsse. Ich habe damals schärfste Erlasse herausgegeben, die absolute **Waffenlosigkeit der Sturmabteilungen** anordneten, und habe dafür gesorgt, daß diese Sturmabteilungen in keiner Weise einen militärischen Charakter annehmen könnten, sondern den Zweck des Schutzes der Bewegung vor den Kräften der Linken dienen müßten. **Waffenbesitz und militärische Uebungen wurden mit Auflösung und Ausschluß aus der Bewegung bedroht. Ich habe alles getan, um zu verhindern, daß die Organisation einen militärischen Inhalt gewinnen konnten, so schwer das bei einem Volke ist, das eine innere Liebe zur Waffe besitzt. Es war umso schwieriger, diesen Zustand durchzudrücken in einem Augenblick, in dem die Linke mit der Parole „Schlagt die Faschisten, wo Ihr sie trefft" hervortrat. Mit erhobener Stimme erklärt Hitler dann, daß er stets den Standpunkt vertreten habe, daß jeder Versuch einer Zersetzung der Reichswehr Wahnwitz sei. Wir haben, so betont er, kein Interesse daran, die Reichswehr zu zersetzen. Ich würde das für das größte Verbrechen halten, das es gibt. Ich bin zu sehr alter Soldat, als daß man mir den Versuch einer Zersetzung der Armee zutrauen könnte. Niemals ist von mir ein Flugblatt, eine Broschüre herausgegangen, die für etwas Derartiges eintrat. Niemals habe ich Verbindungen mit der Reichswehr angeknüpft. Ich habe nur den Wunsch, daß das Heer wie das deutsche Volk den neuen, unseren Geist in sich aufnehme.**

Vorsitzender: Sie geraten in das Fahrwasser eines Propagandaredners.

Hitler: Natürlich wird die politische Bewegung, die die Macht im Staate mit legalen Mitteln erobern will, an die Spitze ihres Programms den Wehrgedanken stellen. Der Sieg der nationalen Bewegung bedeutet absolute Wehrhaftigkeit des deutschen Volkes. Wir werden dafür sorgen, daß unsere Reichswehr wieder eine große deutsche Volksarmee wird. Es ist zu vermuten, daß im Reichsheer Tausende von jungen Menschen vorhanden sind, die die gleichen Gedanken haben. Reichsheer wie das deutsche Volk sollen nur erkennen, was wir wollen. Das Reichsheer darf nicht zersetzt werden, es ist die Voraussetzung für die deutsche Zukunft.

Jeder, der das Reichsheer zersetzt, ist ein Feind der Nation

des deutschen Volkes. Wenn Internationalismus und Demokratie und Pazifismus dem Volke eingebläut worden sind, wird es auch keine Soldaten mehr geben. Selbstverständlich haben wir den Wunsch, daß sich die Kenntnis dieser Tatsachen auch im Reichsheer durchsetzt.

Vorsitzender: Diese idealen Ziele kann man auch mit verfassungswidrigen Mitteln erstreben. Haben Sie in Ihrem Programm, wenn auch nicht ausdrücklich, so doch zwischen den Zeilen nie eine solche Möglichkeit offen gelassen?

Hitler: Wäre es möglich, in einer Organisation, die Hunderttausende von Menschen umfaßt, im geheimen andere Ziele zu verfolgen als sie öffentlich bekanntgegeben werden? Könnte ich der S. A. befehlen, sie dürfe keine Waffen besitzen, und sie würde insgeheim diesem Befehl nicht folgen? Das wäre vollständig ausgeschlossen und würde auch wahnwitzig sein. Die Nationalsozialistische Bewegung wird von mir geführt, meine Befehle haben Gültigkeit. Ueber jedem Befehl steht der Grundsatz, daß er nur dann zur Ausführung kommen darf, wenn er nicht gegen das Gesetz verstößt. Meine politischen Gegner alle und der Staat können meine Reden und Anordnungen jederzeit kontrollieren.

Die Spaltung der Partei

Der Ausschluß verdienter Parteigenossen / „Köpfe werden in diesem Kampfe in den Sand rollen"

Auf Befragen des Vorsitzenden erklärt der Zeuge Hitler weiter: Ich habe meine ideellen Ziele unter keinen Umständen mit ungesetzlichen Mitteln erstreben wollen. Ich habe in allen Fällen, wenn es zu Uebertretungen gekommen ist, augenblicklich durchgegriffen, und ich habe eine ganze Anzahl, zum Teil alter, verdienter Parteigenossen aus der Bewegung ausgeschlossen, weil sie solche Anordnungen übertreten haben.

Vorsitzender: Gehört dazu beispielsweise auch Gregor Straßer?

Hitler: Von Gregor Straßer ist mir nichts bekannt.

Vorsitzender: Es ist durch die Presse die Nachricht gegangen, daß besonders radikale Mitglieder der Partei sich von Ihnen getrennt hätten.

Hitler: Gregor Straßer ist das nicht, das wird sein Bruder sein. In unserer Bewegung ist eine Gruppe entstanden, die Gedanken mit Tendenzen vertreten hat, die ich ablehnen muß. Diese Leute standen vor dem Ausschluß, sie sind dann von selbst gegangen. Dazu gehört Dr. Otto Straßer, der Herausgeber des „Nationalen Sozialisten" in Berlin.

Der Vorsitzende liest einen Artikel vor. Darin heißt es u. a.: „Ueber die Schwere des Kampfes läßt uns Hitler nicht im unklaren, wenn er sagt: „Köpfe werden in diesem Kampfe in den Sand rollen, entweder die anderen, oder die unseren, also sorgen wir, daß es die anderen sind!" Das kann man, so fährt der Vorsitzende fort, auffassen als Hinweis auf eine gewünschte Revolution. Was für eine Bewandtnis hat es mit diesem Zitat?

Hitler: Ich glaube, der Verfasser Muchow hat hier die große geistige Revolution im Auge gehabt, in der wir uns heute befinden. **Wenn die Bewegung in ihrem legalen Kampfe siegt, wird ein deutscher Staatsgerichtshof kommen, der November 1918 wird seine Sühne finden und es werden auch Köpfe rollen. Der Begriff „nationale Revolution" wird immer als innerpolitischer Vorgang aufgefaßt, für die Nationalsozialisten ist er aber eine allgemeine geistige und völkische Erhebung des deutschen Volkes, eine Erhebung des geknechteten Deutschtums. Eine solche Bewegung wird aber nicht mit illegalen Mitteln vorbereitet.** Wenn in Deutschland noch zwei bis drei Wahlen stattfinden, wird die NSDAP. in der Mehrheit sitzen. Diese Bewegung wird kommen, es sei denn, man nimmt dem deutschen Volke seine Lebensmöglichkeit.

Kriegsschuld und Verträge
Hitlers außenpolitischer Plan

Hitler fortfahrend: Deutschland ist durch die Friedensverträge geknebelt. Die gesamte deutsche Gesetzgebung ist nichts anderes als eine Verantwortung der Friedensverträge. Wir aber sehen diese Verträge nicht als ein Gesetz an, sondern als etwas Aufgezwungenes. Wir erkennen unsere Schuld am Kriege nicht an, vor allem nicht für die kommenden Geschlechter. Wenn wir gegen diese Verträge mit allen Mitteln Stellung nehmen werden, befinden wir uns in einer Revolution. Wir werden gegen diese Verträge vorgehen, sowohl auf diplomatischem Wege, wie wir auch Stellung gegen sie nehmen werden durch ihre restlose Umgehung. Das kann vom Angesicht der Welt als illegales Mittel angesehen werden, es geschieht aber erst, wenn die Partei mit legalen Mitteln gesiegt hat.

Vorsitzender: Hoffen Sie, weite Kreise dazu zu bringen, daß gekämpft wird.

Hitler: Das ist unmöglich, weil die Bewegung kein Instrument zur Gewalt ist. Die Propaganda, die wir betreiben, ist mindestens so gigantisch wie die Umstellung zum marxistischen Gedanken oder die Umstellung aus dem Feudalstaat zum demokratisch-parlamentarischen Staat. Es kann mir auch nicht eine Sekunde einfallen, daß ein Staat mit einem konsoldierten Heer und einer Polizeitruppe bekämpft werden könnte. Es wird aber die Zeit kommen, in der man unsern Gedankengang der Nation nicht mehr wird verschweigen können.

Vom Leipziger Hochverrats-Prozeß



der vor dem Reichsgericht gegen drei Offiziere des Ulmer Artillerie-Regiments Nr. 5 wegen Vorbereitung zum Hochverrat geführt wird: der Vorsitzende, Reichsgerichtsrat Dr. Baumgarten (rechts), und einer der beigeordneten Reichsgerichtsräte während der Verhandlung

Es werden 35 Millionen von den 40 Millionen wahlberechtigten Deutschen hinter uns stehen, und sie werden genau wissen, was wir wollen. Ob wir in die Regierung gehen oder ob wir Oppositionspartei bleiben, ist vollkommen gleichgültig. Aus den 107 Mandaten werden 250 gemacht werden, und wir werden die absolute Mehrheit haben. Meine Gegner haben nur ein Interesse: Die Bewegung als staatsfeindlich hinzustellen, weil sie sehen, daß sie sich auf vollständig legalem Wege den Staat erobert. Allerdings, sie haben recht, daß unser legaler Sieg eine vollständige Umwälzung bedeutet. Wir werden einen Staat von Eisenstärke wieder herstellen, das wird die Umwälzung sein.

Das „dritte Reich"

„Die Verfassung schreibt uns nur die Methoden vor, nicht das Ziel" Wie die Reichswehr „erobert" werden soll

Vorsitzender: Welche Bewandtnis hat es mit dem dritten Reich?

Hitler: Die nationalsozialistische Bewegung wird in diesem Staate mit den verfassungsmäßigen Mitteln das Ziel zu erreichen suchen. Die Verfassung schreibt uns nur die Methoden vor, nicht aber das Ziel. Wir werden auf diesem verfassungsmäßigen Wege die ausschlaggebenden Mehrheiten in den gesetzgebenden Körperschaften zu erlangen versuchen, um in dem Augenblick, wo uns das gelingt, den Staat in die Form zu gießen, die unseren Ideen entspricht.

Der Vorsitzende faßte die Aussage Hitlers dahin zusammen, daß die Errichtung des dritten Reiches auf verfassungsmäßigem Wege errichtet werde.

Hitler wird hierauf die Reichswehr-Sondernummer des „Völkischen Beobachter" vom 26. März 1929 vorgehalten, die eine wehrpolitische Rede Hitlers enthält. Er erklärte dazu, die Veröffentlichung sei in dieser Form erfolgt, weil sie die grundsätzliche Stellung der NSDAP zum Wehrprogramm enthalte. Die Reichswehr sei Exponent der politischen Parteien. Die politische Mehrheit im Reichstag bestimme und verfüge über Geist und Charakter der deutschen Wehrmacht. Sie könne der Wehrmacht die ihr genehme Form geben. Auf den Einwurf des Vorsitzenden, daß der Reichspräsident den Oberbefehl über die gesamte Wehrmacht habe, erklärt Hitler: Dieser Oberbefehl hat nichts zu tun mit dem Geist der Organisation und dem Aufbau des Heeres. Wenn beispielsweise im Reichsheer irgendetwas geschieht, was der Regierungsmehrheit nicht paßt, so muß auch der Reichswehrminister oder der Chef der Heeresleitung zurücktreten, ohne daß der Reichspräsident etwas dazu tun kann. Wenn etwa eine sozialdemokratisch-kommunistische Regierung ans Ruder käme, so würde diese Regierung, gestützt auf ihre Mehrheit im Reichstage, das Reichsheer umorganisieren; denn durch die Zweidrittelmehrheit kann sie jede Verfassungsänderung durchsetzen, zumal, da die Mittelbewilligung für das Reichsheer ja durch den Reichstag stattfindet.

Vorsitzender: Was meinen Sie, wenn Sie in der Reichswehr-Sondernummer sagten, der Soldat muß zum Träger des völkischen Gedankens erzogen werden. Haben Sie die Absicht, die Wehrmacht zu politisieren?

Hitler: Nein, die Reichswehr war früher Trägerin des monarchistischen Gedankens. In der Zeit, wo die Politik an sich versagte, war sie allein die ausschließliche Trägerin dieses fundamentalen Gedankens. Heute versucht man eine neue Idee des Staates zu unterlegen: Demokratie, Pazifismus, Internationalismus. Wir sind der Meinung, daß die Armee in dem Augenblick des Zusammenbruche des alten Gedankens zum Begriff „Volk" zurückkehren muß. Wenn die Armee zum rein mechanischen Instrument der Regierung würde, so müsse sie im Kampf gegen die nationalen Volksheere des Auslandes unterliegen.

Der völkische Gedanke

Hitler über den Staatsbegriff

Der Vorsitzende ersucht Hitler um nähere Definierung des völkischen Gedankens.

Hitler: Der staatspolitische Gedanke der Gegenwart und Vergangenheit geht aus vom Begriffe „Staat": Der Staat ist Zweck an sich. Für den völkischen Gedanken aber ist der Staat nur Mittel zum Zweck. Auch eine Armee dient der Erhaltung des Volkstums. Die Staatsform kann sich ändern, das Volk aber muß im unveränderten Bestande erhalten bleiben.

Nach einer Pause werden Scheringer und Ludin ihre vor dem Untersuchungsrichter zu Protokoll gegebenen Erklärungen über das Ziel der Münchener Reise vorgehalten. Scheringer weist erneut darauf hin, daß er bereits mehrfach im Laufe der jetzigen Verhandlungen betont habe, daß von seiten Ludins die Begriffe verwechselt worden sein müßten. Wie R. A. Dr. Sack an Hand des Protokolls feststellt, hat Scheringer in der Tat von Anfang an erklärt, daß ihm die Aeußerungen Ludins gänzlich unverständlich seien. Als sodann der Vorsitzende erklärt, daß Staatssekretär Zweigert vernommen werden soll, stellt R. A. Dr. Frank den Gegenantrag, die Herren Goebbels und Goehring „als ebenso parates Beweismittel" als Zeugen zu vernehmen.

Staatssekretär Dr. Zweigert

vom Reichsinnenministerium ist von der Reichsanwaltschaft geladen worden und soll darüber aussagen, welches tatsächliche Material dafür, daß der Führer der NSDAP., Adolf Hitler, vor dem sogenannten Hitler-Putsch gegenüber den zuständigen bayerischen Stellen Loyalitätserklärungen in dem Sinne abgegeben hat, daß er z. B. ehrenwörtlich versprochen hat, keinen Putsch zu machen, daß er aber trotzdem am 9. September 1923 den bekannten Putsch in München ins Werk gesetzt hat, weswegen er vom Volksgericht München mit fünf Jahren Festungshaft bestraft worden ist. Es entspinnt sich alsdann eine längere Debatte über die Frage, ob das betreffende Material des Reichsinnenministeriums zum Gegenstand der Verhandlungen gemacht werden kann oder nicht.

Staatssekretär Zweigert erklärte: Ich kann als Zeuge nicht aufgrund eigener Wissenschaft dafür eintreten, daß die amtlichen Feststellungen, die dem Ministerium zugegangen sind, auch stimmen.

Die Verhandlung wird dann bis 4 Uhr nachmittags unterbrochen.

In der Nachmittagssitzung wurde zunächst die Frage der Vereidigung der Zeugen von Pfeffer, Weiß, Dr. Wagner und Hitler erörtert. Nach einer längeren Debatte zwischen dem Reichsanwalt Dr. Nagel und der Verteidigung beschließt das Gericht, Hitler auf seine Aussagen zu vereidigen, da gesetzliche Gründe für seine Nichtvereidigung nicht vorlägen. Die Vereidigung der übrigen Zeugen soll bis zum Schluß der Beweisaufnahme zurückgesetzt werden.

Nachdem dann noch Oberleutnant Staedke vom Artillerieregiment Nr. 7, Landsberg am Lech, der mit Scheringer anläßlich eines Kommandos in München in Berührung gekommen ist, vernommen worden war, schlug der Vorsitzende vor, eine große Zahl von Zeugen zu entlassen. Von seiten der Verteidigung wurde dem widersprochen. Es wurden nur die Zeugen Adolf Hitler und Oberstleutnant Ribbentrop entlassen. Dann wurde um 18,45 Uhr die Verhandlung abgebrochen, um heute, Freitag, 9 Uhr, ihren Fortgang zu nehmen.

Beim Verlassen des Gerichtsgebäudes wurden Hitler von einer großen Menschenmenge, die vor dem Reichsgericht Aufstellung genommen hatte, spontane Huldigungen dargebracht. Zu Ausschreitungen irgendwelcher Art ist es nicht gekommen.

Deutschfeindlicher Terror in Prag

Tätlichkeiten der Menge gegen deutsche Filmtheater, Zeitungen, Kaffees und das Deutsche Theater Verspätetes Eingreifen der Polizei

:: **Prag**, 26. Sept. (Drahtbericht.) Am Mittwochabend wiederholten sich in Prag die Kundgebungen gegen die deutschen Tonfilme. Auf dem Wenzelsplatz versammelten sich etwa 200 bis 300 Personen. Die Menge wuchs ständig an und zog in Stärke von etwa 1000 Personen zum Kino Roion und zum Kino Passage auf dem Wenzelsplatz, wo der deutsche Tonfilm „Zwei Herzen im Dreivierteltakt" vorgeführt wird. Hier erzwangen die Demonstranten eine Unterbrechung der Veranstaltung. Die Demonstranten zogen sodann weiter in die Altstadt vor das Kaffee Aschermann in der Langen Gasse, wo sich das Kino Roxy befindet und zertrümmerten dort die Fensterscheiben. Die Demonstranten zogen sodann u. a. vor das Kino Olympic, die Redaktion des Tagesboten, das Deutsche Theater.

Das Prager Tageblatt berichtet über die Ausschreitungen u. a., daß die Demonstranten augenscheinlich nach einem bestimmten Plan vorgegangen seien. Im Kino Olympic wird gegenwärtig der deutsche Film „Delikatesse", der ein paar deutsche Liedeinlagen enthält, gespielt. In diesem Kino hatten sich Jugendliche Plätze für die Abendvorstellung gesichert. Gleich bei Beginn der Vorstellung stießen die Demonstranten Pfuirufe aus. Sie riefen: Nieder mit den deutschen Tonfilmen! und schlugen einen solchen Lärm, daß die Vorstellung unterbrochen werden mußte. Nachdem wieder Licht gemacht worden war, begannen sie das Kino zu demolieren. Sie brachen die Sitze ab, zerschlugen die Fensterscheiben und Spiegel und rissen die Dekorationen von den Wänden. Nachdem die Ruhestörer auch im Kino Roxy, wo die Tonfilmoperette „Der Walzerkönig" gespielt wird, ähnliche Verwüstungen angerichtet hatten, versuchten sie, auch auf die Kleinseite zu ziehen, wo in der Thungasse die deutsche Gesandtschaft untergebracht ist. Ein starker Polizeikordon machte jedoch das Vordringen der Massen unmöglich. Vor dem Kino Passage kam es gegen 10 Uhr zu einer neuen Demonstration.

Nach den Demonstrationen gegen Mitternacht trat Ruhe ein. Bei den Demonstrationen wurden 14 Personen verhaftet. Der „Poledni List", das Organ der nationalen Liga gegen die gebundenen Wahllisten (Strybni-Partei) wurde wegen seines Berichtes über die gestrigen Demonstrationen beschlagnahmt. Heute vormittag fanden im Ministerium des Innern und auf der Polizeidirektion Beratungen mit den Direktoren der Prager Lichtspieltheater statt. Die Direktoren verpflichteten sich, noch heute diejenigen Filme, die Anlaß zu Kundgebungen geben könnten, vom Programm abzusetzen.

Weniger gegen Deutschland als gegen das Deutschtum

:: **Berlin**, 26. Sept. (Eig. Drahtb.) Zu den gemeldeten antideutschen Demonstrationen in Prag, die hauptsächlich von Kreisen der nationaldemokratischen Partei ausgingen, hören wir von unterrichteter Seite, daß es sich anscheinend weniger um Kundgebungen gegen Deutschland, als gegen das Deutschtum in der Tschechoslowakei handelt. Die Nationaldemokratische Partei führt mit den schärfsten Mitteln einen teilweise geradezu kindischen Kampf gegen alles Deutsche, gleichgültig, ob es sich um deutsche Aufschriften an Häusern, deutsche Speisekarten oder Aehnliches handelt. In politischen Kreisen nimmt man an, daß die tschechoslowakische Regierung diese Kundgebungen gegen das Deutschtum nicht billigt; es scheint aber, daß der Bürgermeister von Prag, der Mitglied der Nationaldemokratischen Partei ist, nicht mit der nötigen Schärfe aufgetreten ist. Man rechnet damit, daß im Laufe des heutigen Tages ein Bericht des deutschen Gesandten über die ganzen Vorgänge im Auswärtigen Amt vorliegen wird, so daß dann weitere Maßnahmen ergriffen werden können.

Auch gestern abend

Schwere Ausschreitungen in Prag

— **Prag**, 26. Sept. (Eig. Drahtber.) **Die deutschfeindlichen Ausschreitungen wurden gestern abend in verstärktem Maße in Prag fortgesetzt. Auf dem Wenzelsplatz versammelten sich ungeheure Menschenmassen, die durch laute Schmähruse ihrem Haß gegen die Deutschen Luft machte. Ein Teil der Demonstranten versuchte auch gestern, in das Deutsche Theater einzudringen, konnten aber den Polizeikordon nicht durchbrechen. Ein großer Teil der Demonstranten zog daraufhin vor das Deutsche Haus, Auf dem Graben, und zertrümmerte mit Steinen 70 Fensterscheiben. Auch Schüsse wurden abgegeben. Die Wachtposten des Hauses wurden blutig geschlagen. Bei dem entstandenen Handgemenge wurden viele Personen verletzt; auch kam es zu einigen Verhaftungen. Die Polizei hat von der Gendarmerie Verstärkungen angefordert.**

•

Deutschfeindliche Ausschreitung

gegen die Kattowitzer Zeitung

— **Kattowitz**, 26. Sept. (Drahtb.) Vor dem Geschäftsraum der Kattowitzer Zeitung rotteten sich gestern abend gegen 11,30 Uhr Aufständische zusammen und schlugen die Fensterscheiben ein. Die Täter sind Angehörige der Sanacja-Partei, die kurz vorher eine Versammlung abgehalten hatte, an der sich 20 Personen beteiligt hatten. Sie konnten unerkannt entkommen.

Die Bürgersteuer in Preußen

Die Durchführungsbestimmungen der preußischen Regierung für die Gemeindebiersteuer, Gemeindegetränkesteuer und Bürgersteuer / Entwurf eines Ausführungsgesetzes

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat das Preußische Staatsministerium dem Staatsrat den Entwurf eines Gesetzes zur Ausführung der Verordnung des Reichspräsidenten zur Behebung finanzieller wirtschaftlicher und sozialer Notstände vom 26. Juli 1930 nebst Begründung zugesandt mit der Bitte, die gutachtliche Aeußerung des Staatsrats mit Rücksicht auf die Dringlichkeit der Vorlage möglichst bald herbeiführen zu wollen. Dieser Gesetzentwurf zur Durchführung der Gemeindebiersteuer, Gemeindegetränkesteuer und Bürgersteuer sowie zur Abänderung des Kreis- und Provinzialabgabengesetzes umfaßt drei Artikel. Durch Art. 2 wird der Paragraph 6 des Kreis- und Provinzialabgabengesetzes abgeändert. Art. 3 bestimmt, daß das Gesetz mit Wirkung vom 28. Juli 1930 in Kraft tritt und mit seiner Ausführung der Minister des Innern und der Finanzminister beauftragt werden. Am wichtigsten sind die Bestimmungen über die Bürgersteuer in Art. 1 der nachstehend im Wortlaut folgt:

§ 1. Als Landessatz der Bürgersteuer werden die in Paragraph 5 des zweiten Abschnitts der Verordnung des Reichspräsidenten vom 26. Juli 1930 bestimmten Mindestbeträge festgesetzt. In selbständigen Gutsbezirken wird die Bürgersteuer nicht erhoben.

§ 2. Die Einführung der Bürgersteuer erfolgt durch Gemeindebeschluß. Der Beschluß bedarf der Genehmigung und Zustimmung. Auf die Genehmigung und Zustimmung finden die Vorschriften des Kommunalabgabengesetzes Anwendung.

§ 3 (1). Wenn die Gemeinde einen Beschluß über die Höhe der Realsteuern gefaßt hat, der die Verpflichtung zur Einführung der Gemeindebiersteuer, der Bürgersteuer oder beider Steuern zur Folge hat, ohne gleichzeitig die Einführung zu beschließen, oder wenn die Verpflichtung mangels rechtzeitiger Beschlußfassung eintritt, so kann die Aufsichtsbehörde mit Zustimmung der Beschlußbehörde diese Steuern einführen. Alsdann gilt für die Gemeindebiersteuer die von dem Minister des Innern und dem Finanzminister festgestellte Mustersteuerordnung als örtliche Steuerordnung bis zum Beginn des Monats, der auf die endgültige Beschlußfassung der Gemeinde über die Realsteuerzuschläge für das nächste Rechnungsjahr oder deren Festsetzung durch die Aufsichtsbehörde folgt.

(2) In entsprechender Weise kann, soweit es zum Ausgleich des Haushalts der Gemeinde erforderlich ist, die Aufsichtsbehörde mit Zustimmung der Beschlußbehörde die Gemeindebiersteuer, die Gemeindegetränkesteuer und die Bürgersteuer oder einzelne dieser Steuern einführen.

§ 4. Wird mit einem Rechtsmittel gegen die Heranziehung zur Bürgersteuer lediglich die Verletzung landesrechtlicher Vorschriften geltend gemacht, so finden die Vorschriften des Kommunalabgabengesetzes über die Rechtsmittel, die Rechtsmittelbehörden und das Rechtsmittelverfahren Anwendung.

§ 5. Soweit die Heranziehung zur Bürgersteuer, ihre Erhebung und Beitreibung und das Verwaltungsstrafverfahren den Gemeinden obliegt und reichsrechtliche Vorschriften nicht entgegenstehen, finden die Vorschriften des Kommunalabgabengesetzes über direkte Steuern Anwendung.

Grässlicher Tod eines Maschinisten

Von einem Schwungrad erschlagen

* **Dortmund**, 25. Sept. Auf der Zeche „Kaiser Friedrich" in Barop, die demnächst stillgelegt wird, ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Der Maschinist Albrecht aus Menglinghausen, der allein im Maschinenhaus Dienst hatte, geriet anscheinend in das Schwungrad der Maschine. Man fand in der Nacht die schrecklich verstümmelte Leiche. Dem Bedauernswerten war der Leib aufgerissen und ein Arm vollständig abgerissen worden.

* **Spareinlagen im Regierungsbezirk Münster.** Nach der Eildienststatistik der preußischen Sparkassen für den Monat August 1930 betrugen für den Regierungsbezirk Münster die Spareinlagen am Ende des Vormonats 238 896 000 RM., am Ende des Berichtsmonats 239 110 000 RM., mithin Zuwachs im Berichtsmonat 0,9 v. H. Der Zuwachs vom 1. 1. bis 31. 8. 1930 beträgt 11,7 v. H.

Rücktritt

des Kabinetts Schober

— **Wien**, 26. Sept. (Drahtber.) **Der Ministerrat hat gestern um 5 Uhr nachmittags nach halbstündiger Beratung die Gesamtdemission des Kabinetts beschlossen. Bundeskanzler Schober begab sich sogleich zum Bundespräsidenten Miklas, um ihm das Enthebungsgesuch zu unterbreiten. Der Bundespräsident nahm die Demission an und beauftragte den Bundeskanzler, sowie die übrigen Mitglieder der Bundesregierung mit der einstweiligen Fortführung der Geschäfte. Kurz darauf erschien auf Einladung des Bundespräsidenten der Präsident des Nationalrates, Dr. Gürtler, mit dem der Bundespräsident eine längere Zeit konferierte. Für heute früh ist eine Einladung zunächst an den Obmann des Christlich-Nationalen Klubs im Nationalrat, Abgeordneten Dr. Buresch, ergangen.**

•

Ueber die Zusammensetzung des neuen Kabinetts gehen natürlich bereits die verschiedensten Kombinationen um, doch dürfte keine von ihnen zutreffen. Es wird aber behauptet, daß der angeblich kommende Kanzler Vaugoin seine Regierung nahezu zusammen habe. Es sei eine parlamentarische Regierung mit zumeist neuen Männern. Die Wiederbetreuung Schobers mit der Bildung des neuen Kabinetts hält man in politischen Kreisen für ausgeschlossen. Um so mehr spricht man von einer Betreuung Vaugois mit der Kanzlerschaft und der Bildung der Regierung. Wie eine Regierung Vaugoin in ihren Mitgliedern aussehen wird, darüber haben bereits die Besprechungen unter den Mehrheitsparteien begonnen. Man rechnet vor allem mit der Beteiligung der Großdeutschen an der Regierung. Dagegen dürfte der Landbund eine wohlwollende Stellung beziehen, da er mit Rücksicht auf seine ländliche Wählerschaft vermeiden wird, mit der Sozialdemokratie in der Opposition zusammenzugehen. Die Linksblätter stellen fest, daß die Haltung der Sozialdemokraten der kommenden Regierung gegenüber keine wie irgendwie geartete Aenderung erfahren wird. Die Sozialdemokraten werden nach wie vor in der Opposition bleiben.

Hohe Zuchthausstrafen

Strafanträge im Wessel-Prozeß

:: **Berlin**, 26. Sept. (Eig. Draht.) **Im Mordprozeß Wessel stellte Staatsanwaltschaftsrat Fischer gestern folgende Strafanträge: gegen Höhler wegen gemeinschaftlichen Totschlags 10 Jahre Zuchthaus, wegen Nötigung 3 Monate Gefängnis, wegen verbotenen Waffenbesitzes 3 Monate Gefängnis, zusammenzuziehen in 10 Jahre 3 Monate Zuchthaus sowie 5 Jahre Ehrverlust; gegen Rückert wegen gemeinschaftlichen Totschlages 8 Jahre Zuchthaus, wegen verbotenen Waffenbesitzes 3 Monate Gefängnis, zusammenzuziehen in 8 Jahre 1 Monat Zuchthaus sowie 5 Jahre Ehrverlust, gegen Randulski wegen gemeinschaftlichen Totschlags 7 Jahre Zuchthaus, wegen Diebstahls der Waffe Wessels 3 Monate Gefängnis, zusammenzuziehen in 7 Jahre, 1 Monat Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust; gegen Jambrowski wegen Mittäterschaft am Totschlag 5 Jahre Zuchthaus, 5 Jahre Ehrverlust; gegen Frau Salm wegen Beihilfe zum Totschlag 2 Jahre Zuchthaus, 5 Jahre Ehrverlust. Gegen die übrigen Angeklagten wurden Gefängnisstrafen von 1½ bis 3 Jahren beantragt.**

Im Rausch zu Tode gekommen

Vom Zuge zermalmt

* **Herne**, 25. Sept. Am Mittwoch, gegen 2,50 Uhr, wurde ein 29 Jahre alter Bergmann in schwer verletztem Zustande zwischen den Eisenbahnschienen am Bahnübergang der Cranger Straße in Herne aufgefunden. Der Verletzte wurde sofort dem St. Anna-Hospital zugeführt, ist jedoch vor seiner Einlieferung auf dem Wege dorthin an den Folgen der Verletzungen verstorben. Die rechte Schulter und der rechte Oberarm des Mannes waren vollständig zermalmt; außerdem wurden erhebliche Kopfverletzungen festgestellt. Wie die Ermittelungen ergeben haben, war der Verstorbene mit einigen ihm bekannten Personen bis gegen 2 Uhr in einer Wirtschaft in Wanne-Eickel. Er hatte sich nach Verlassen des Lokals von seinen Freunden getrennt. Es ist anzunehmen, daß er auf dem Bahnkörper zu Fall gekommen und vom Zuge überfahren worden ist. Die Untersuchung ist noch nicht abgeschlossen.

Geschäftliches

Fälle von spinaler Kinderlähmung erregen in einigen Landesteilen große Beunruhigung. Es ist mit ziemlicher Sicherheit festgestellt worden, daß die Erreger dieser unheimlichen Krankheit im Nasen- und Rachenschleim enthalten sind, und zwar nicht nur bei kranken, sondern oft auch bei gesunden Personen. Deshalb sollte jeder, auch wenn er nicht krank ist, die Mundhöhle mit einem wirksamen antiseptischen Mundwasser desinfizieren, um sich so gegen eine Erkrankung zu sichern. Ein für diesen Zweck geeignetes wirklich antiseptisches Mundwasser ist das bekannte Odol.

Aus Buer

Die Buersche Sparkasse im neuen Gewand

Etwas aus ihrer Geschichte

(*) Als vor einigen Wochen plötzlich das Gebäude der Buerschen Sparkasse am Neumarkt von Gerüsten umgeben war und Arbeiter mit Hammer und Meißel an dem steinernen Kleid der Sparkasse hämmerten, da hub zunächst großes Rätselraten an. Sollte das Gebäude um ein Stockwerk erhöht oder was war sonst beabsichtigt? Es stellte sich dann heraus, daß der alte Verputz des Hauses beseitigt wurde und auch sonst am Hause und am Dache allerlei kleine Veränderungen vorgenommen wurden. Jetzt ist das Werk vollendet, die Buersche Sparkasse hat ein neues Gewand erhalten. In seinem neuen Verputz präsentiert sich nun das öffentliche Gebäude am Neumarkt sauber und „wie neu" der Buerschen Bevölkerung. Manches Scherzwort ist in den letzten Tagen über die wieder hergestellte „Stabilität" der Buerschen Sparkasse gefallen. Möge sich also die Buersche Sparkasse diese Stabilität auf lange Jahre bewahren, zum Nutz und Frommen der Allgemeinheit, der ganzen Buerschen Bevölkerung. Die Buersche Sparkasse, die im Jahre 1926 in ihr jetziges Heim übersiedelte, befindet sich eigentlich in zwei verschiedenen Gebäuden, die zwar im Innern zu einem einheitlichen Raum verschmolzen sind. Aeußerlich aber waren diese beiden Gebäude noch als zwei verschiedene Bauten zu erkennen. Durch die jetzt vorgenommenen baulichen Veränderungen und den neuen Verputz hat man jetzt auch äußerlich die beiden Häuser zu einem einzigen Gebäude gestaltet. Die Buersche Sparkasse hat seit ihrem Bestehen — sie wurde im Jahre 1874 ins Leben gerufen und besteht nun 56 Jahre — zweimal ihr Heim gewechselt. Von 1874 bis zum Jahre 1905 befand sich das Geschäftslokal im Hause des ersten Rendanten, des Kaufmanns Heinrich Pöppinghaus, das an der Blindestraße 7 gelegen ist. Vor 25 Jahren wurde die Sparkasse dann in das frühere Amtsgerichtsgebäude, Hochstraße 68, verlegt, wo sie sich bis vor 4 Jahren befunden hat. Im Jahre 1926 erwarb dann die Sparkasse das Grundstück am Neumarkt von den Erben Hölling. Das alte Kassengebäude Hochstraße 68, das Eigentum der Stadt war fiel wieder an die Stadt zurück. Heute befindet sich dort das Preußische Standesamt Der Erwerb des Geschäftsgrundstücks am Neumarkt bildete also einen Markstein in der Geschichte der Buerschen Sparkasse, gelangte sie doch erstmalig in den Besitz eines eigenen Heimes. Die Umgestaltungsarbeiten des neuen Heims sind ausschließlich von Buerschen Handwerkern ausgeführt worden, die hiermit wiederum bewiesen, daß sie jedem Wettbewerber erfolgreich entgegentreten können.

Alteingesessener Bueraner

feiert seine Silberhochzeit

(*) Am heutigen Tage feiern die Eheleute Obergärtner Hermann Kesselschläger, Buer, Riefeldstraße 55, das Fest der silbernen Hochzeit. Schon im dritten Jahrzehnt ist Obergärtner Kesselschläger in Buer ansässig und fast 23 Jahre war ihm die fachmännische Leitung des Gärtnereibetriebes des Steinkohlenbergwerks Buer (der Berginspektion 3) unterstellt. Obergärtner Kesselschläger, der seit einem Jahre in den Ruhestand getreten ist, hatte stets auch über den Rahmen seiner eigenen Berufstätigkeit hinaus, reges Interesse für die Gründung und Entwicklung des Gartenbauvereins Buer-Hassel gezeigt, wo er 6 Jahre lang Vorsitzender des Vereins und heute noch als Ehrenvorsitzender den Gartenbauvereinsmitgliedern in fachmännischer Weise mit Rat und Tat zur Seite steht.

(*) **Westische Musikschule Buer.** Am 1. Oktober beginnen in der Westischen Musikschule, Brinkgartenstraße 11, neue Lauten- und Guitarrenkurse. Diese Kurse dauern 3 Monate, also bis Weihnachten. Es empfiehlt sich, die Anmeldungen rechtzeitig zu bewerkstelligen, da nach dem 1. Oktober bei begonnenem Unterricht Neuaufnahmen in diese Kurse nicht mehr erfolgen können.

(*) **Heute: Rheinischer Stimmungsabend im Palast-Kaffee Buer.** Wenn die Rheinländer sich freuen, dann lachen die Westfalen und wenn im Palast-Kaffee Buer ein Rheinischer Stimmungsabend ist, dann wird es hucke-packenvoll. Also, daß jeder es weiß: Heute wird der Rheinische Stimmungsabend im Palastkaffee wiederholt, und zwar in vermehrter und verbesserter Auflage. Vier Worte, die man singen kann, regieren den Abend: Kunst, Gesang, Stimmung, Humor.

Fest im Freien

Schulfest der evangelischen Schule II. Buer-Mitte / Eine vorbildlich aufgezogene Veranstaltung

(*) Wer am Mittwochabend, durch die flotten Weisen der Hahnschen Kapelle angelockt, den imposanten Fackelzug und das fröhliche Treiben der Kinder und Großen in den Hauptstraßen Buers sah, konnte sich dieser unmittelbaren, sprudelnden Freude kaum verschließen. Es war der Abschluß des Kinderfestes der evgl. Schule 2 bei Möllersbauer. Achthundert Kinder zogen erwartungsvoll aus, das Herz so leicht und die Körbe von Geschenken schwer, um im Grünen mit Eltern und Lehrern bei Spiel und Sport frohe Stunden zu verbringen. Bald war der Westerholter Wald erreicht, der schon die ersten bunten Farben des Herbstes zeigte. Herbst hin, Herbst her: Die Stimmung war durchglüht von Hochsommersonne, zumal Jupiter Pluvius aus eitel Sympathie sein Benefiz abgeblasen hatte. Frohe Wanderlieder flatterten durch die Mittagsstille des Waldes, und die Mündchen der Kleinen formten „Tausend Worte Freude". Da wurde praktischer heimatkundlicher Unterricht getrieben, der Liebe und Interesse am Großen und Kleinen in der Natur wecken will. Dann folgte der „Sturm auf die Bastille", als Möllersbauer — im idyllischen Winkel des Waldes gelegen — mit seinen Tischen und Stühlen sichtbar wurde. Nicht ein Platz blieb leer, und Tassen und Hände füllten sich.

Des Kindes Hand ist leicht gefüllt, besonders wenn Liebe und Mitgefühl die Spenderinnen sind. Und so wurde das Auto von Alsberg mit Jubel begrüßt, das den duftenden Kuchen gratis herausgab. Ja, es war wie im Märchen, etwas modern allerdings mit Benzin und Pneumatik. Aber ein Kind fühlt sich rasch in jede Situation hinein, fragt nicht, woher und wohin; und so waren Kaffee und Kuchen gar bald verschwunden.

Schon lockten Schaukel und Wippe und Karussel und vor allem die prächtige Spielwiese. Ein Chorgesang leitete den Spielbetrieb ein; und dann . . . dann hatten die Beine das Wort. Kinder legen ihr Herz, ihr ganzes Gefühl in diese Beine hinein, besonders wenn es gilt, solche verlockenden Preise zu erobern. Und so wurde gesprungen, gelaufen, daß selbst „Nurmi" seine helle Freude daran gehabt hätte Aber auch exakte turnerische Vorführungen durften nicht fehlen. Ein Pfiff! . . . Und Hunderte von Beinen machten dieselben Bewegungen; und wieder ein Pfiff, und unzählige Hände steilten ihr Lichtgebet.

Darauf ergriff — mitten im Kreis der Jugend und Eltern — der stellvertretende Schulleiter, Konrektor Berg, das Wort. Er führte aus, daß die grauen Wände der Schulstube hin und wieder mit diesen grünenden Kulissen ausgewechselt werden müßten. Schule und Elternhaus sollten immer zusammenarbeiten in dem schwierigen u. edlen Werk der Jugenderziehung. Besonders gerade in dieser Zeit habe unser Vaterland einen gesunden, wohlgebildeten Nachwuchs nötig. Ein Hoch auf die deutsche Republik und das Singen des Deutschlandliedes beschlossen die Ansprache. Darauf sprach Schulrat Dr. Appens zu den lauschenden Eltern und Kindern. Er gab seiner Freude Ausdruck über den schönen Verlauf dieses Kinderfestes und hob das harmonische Verhältnis zwischen Eltern und Lehrerschaft hervor. Nur unter dieser Voraussetzung sei ein erfolgreiches Arbeiten möglich im Interesse unserer Kinder, zum Wohle Deutschlands. Stadtinspektor Littek der Vorsitzende des Elternbeirats, dankte allen Damen und Herren, die in mühevoller Kleinarbeit alle Vorarbeiten geleistet hatten, ohne die ein solch glänzender Verlauf des Festes nicht möglich gewesen wäre. Er schloß mit einem dringlichen Appell an die Eltern, eine solche Anteilnahme immer zu zeigen.

Was wäre eine waldumwobene Wiese, wenn nicht die Mädel gleich Elfen ihre lockenden Reigen darauf ausführten! So folgten Volkstänze und Reigen; und das rhythmische Spiel der Glieder paßte sich vortrefflich dem landschaftlichen Ausdruck an. Auch das „spekulative Interesse" wurde voll und ganz befriedigt. Dafür sorgte die Lotterie, die große und kleine Preise unter die Menge brachte. Wie immer war auch hier Fortuna launisch: Wer nur ein Los nahm, hatte einen Treffer. Und wer das Glück zwingen wollte, bekam mit zehn Röllchen — zehn Nieten. Der Weise ließ sich trösten mit Shakespeares Wort: „Hoffnung auf Gewinn ist fast so viel als schon genossener Gewinn". — Viele Geschäftsleute, Eltern und Freunde hatten Geld und Geschenke gestiftet, um die Freude der Kinder zu erhöhen.

Leise und unbeachtet ließ die Dämmerung ihre ersten Schleier gleiten . . . Da war auch bald zur Stelle — vom Städtchen die Kapelle. Es fehlte sogar die Pauke nicht. Ein Tusch!! Und die Lichter flammten in unzähligen Fackeln auf. „Sonne, Mond und Sterne: Laterne! Laterne!" Rasch war die Aufstellung beendet Dann ging der bunte Lichterzug durch den abenddunklen, schweigenden Wald, als wenn tausend Kobolde und Irrlichter tanzten und glühten . . Und die alten Häuser rückten zusammen, nahmen verwundert den Glanz und den Klang in sich auf und ein sorgenfreies, frohes Kinderlachen . . . Als auf dem Schulplatz der Zug sich auflöste, sah ich in zwei leuchtenden Kinderaugen einen Glanz, der nicht vom Fackelschein herrührte. Eine kleine Hand lag warm und bebend in der meinen wie ein gefangen Vögelchen . . . Dann ging auch ich nach Hause.

Drei Jahre Lehrerfortbildung

Die Arbeit der Akademischen Kurse für Lehrerfortbildung in Gelsenkirchen-Buer / Großer Erfolg der Sonderveranstaltungen / Das neue Semester

(*) Es sind nun schon drei Jahre her, seit die Akademischen Kurse für Lehrerfortbildung in Buer ins Leben gerufen wurden. Sie sind in diesen drei Jahren zu einer Bildungsorganisation gewachsen, die sich auf die Stadtteile Gelsenkirchen und Buer erstreckt und rund 20 Prozent der Gelsenkirchener Gesamtlehrerschaft unserer Stadt zu ihren Hörern zählt. Die Lehrerschaft leistet hier an sich eine Fortbildungsarbeit, deren sie sich freiwillig, aus einem lebendigen Verantwortungsbewußtsein gegenüber ihren Berufsaufgaben unterzieht.

Die Nachkriegsjahre rückten reformpädagogische Bestrebungen in den Vordergrund eines Interesses, das nicht von Seiten der Lehrerschaft, sondern auch von einem großen Teil der Allgemeinheit bekundet wurde. Die Einrichtung der Pädagogischen Akademie als die neuen Ausbildungsstätten des Lehrernachwuchses bedeutete gegenüber dem alten Seminar einen wesentlichen Fortschritt, dessen wichtigstes Merkmal die Betonung der Zusammenhänge im gesamten Bildungsgeschehen darstellt. Beide Tatsachen — keineswegs die einzig ausschlaggebenden — weckten in der deutschen Lehrerschaft den Drang und den Willen nach einer vertieften philosophischen, psychologischen und pädagogischen Aus- und Weiterbildung.

Auch in Buer erwachte schnell eine lebendige Initiative. Rektor Schumacher erlangte nicht nur die Zustimmung des Deutschen Lehrervereins, Buer für seinen Plan zur Einrichtung von Akademischen Kursen für Lehrerfortbildung in Buer, sondern fand auch alle übrigen Lehrerorganisationen bereit, seine Vorschläge zu verwirklichen. Als die Stadtverwaltung Buer einen jährlichen Zuschuß von 3000 Mark für diesen Zweck bewilligte, war der Vorstand der Kurse aus je zwei Vertretern der beteiligten vier Lehrerorganisationen, den Schulräten und dem Vertreter der Stadtverwaltung gebildet. Oberbürgermeister Zimmermann übernahm das Protektorat der Kurse.

Die Akademischen Kurse begannen mit dem Sommersemester 1927.

Mit 176 Hörern, die rund 33 Prozent der Gesamtlehrerschaft von Buer repräsentierten,

wurde an einem Mittwochnachmittag das 1. Semester eröffnet. Professor Dr. Kutzner-Bonn las als erster Dozent der Kurse über „Einführung in die Philosophie". Im zweiten Semester kam Professor Dr. Behn hinzu, der über „Logik" und Ethik" sprach. Beide Dozenten bestritten mit Vorträgen über „Geschichte der Pädagogik" (Behn) und „Pädagogische Psychologie" (Kutzner) auch das 3. Semester.

In den folgenden Semestern rückte die Behandlung von schulpraktischen Fragen immer stärker und bedeutungsvoller neben die rein theoretischen Darlegungen. Damit wurde eine Entwicklung der Kurse angebahnt, die sich als äußerst glücklich und segensreich erwies. Der Vorlesungsplan des 6. Semesters zeigte als deutlichsten Niederschlag dieser Entwicklung eine Aufteilung der Vorlesungen in eine wissenschaftliche und eine schulpraktische Reihe.

Von den mehr wissenschaftlichen Reihen in den letzten drei Semestern seien angeführt: Prof. Dr. Behn: „Theorie der Bildung", Prof. Dr. Kutzner: „Milieu und Kind", Privatdozent Dr. Clostermann „Willenspsychologie", Professor Dr. Janssen „Einführung in die Ethik" und Dr. Clostermann „Ethische Uebungen". Schulpraktische Fragen erörterten und demonstrierten Dr. Martha Muchow „Schülerbeobachtung und Schülerauslese" Rektor Aßhauer „Psychologie des Grundschulkindes" und „Die Idee der Arbeitsschule und ihre Verwirklichung", Dr. Clostermann „Experimentalpsychologisches Praktikum", Prof. Dr. Bäcker „Der gegenwärtige Stand der staatsbürgerlichen Bildung".

Im 6. Semester hielten auch

zwei Dozenten aus Buer

Vorlesungen im Rahmen der Kurse. Rektor Schumacher hielt sechs Vorträge über „Grundfragen der Wahrnehmungspsychologie", während Rektor Busse Fragen des staatsbürgerlichen Unterrichts in Theorie und Praxis behandelte.

Als am 1. April die Städte Gelsenkirchen und Buer zu einer Gesamtstadt vereinigt wurden, vollzog sich die Einrichtung der Akademischen Kurse im Stadtteil Gelsenkirchen ohne besondere Schwierigkeiten. Man begann hier im Winter 1928-29 das erste Semester mit Vorlesungen von Dr. Brunnengräber über „Philosophische Pädagogik". Ferner lasen Dr. Clostermann („Willenspsychologie") und Rektor Aßhauer („Psychologie des Grundschulkindes").

Das 2. und 3. Semester brachte in Gelsenkirchen mit zwei Ausnahmen die gleichen Vorträge wie in Buer.

Von besonderer Bedeutung für die Schulpraxis war ein sich auf drei Semester erstreckender musikpädagogischer Lehrgang von Prof. Fritz Jöde, der sich die Wiedererweckung des Volksliedes zum Ziel gesetzt hatte. Der Lehrgang fand in Gelsenkirchen statt.

Im Rahmen ihrer Fortbildungsarbeit kamen die Akademischen Kurse mit einer stattlichen Zahl von Sonderveranstaltungen heraus, zu denen die großen Forscher der verschiedenen Gebiete selbst als Redner verpflichtet wurden. Diese Veranstaltungen hatten einen außerordentlich starken Erfolg, der weit über das Stadtgebiet hinausreichte.

Für die erste Sonderveranstaltung, die im Wintersemester 1927-28 stattfand, war der Begründer der Individualpsychologie Dr. Alfred Adler-Wien verpflichtet, der in Buer vor 350 Hörern über „Individualpsychologie und Erziehung" sprach. Im gleichen Winter führte Pfarrer Dr. Oskar Pfister (Zürich) 750 Hörer an drei aufeinanderfolgenden Abenden in die Gedankengänge der Psychoanalyse und ihrer Erziehungsgrundsätze ein. Ein Vortrag des Jesuitenpaters Professor Dr. Lindworsky nahm im folgenden Semester kritisch zu den Anschauungen der Individualpsychologie und der Psychoanalyse Stellung.

Eine Veranstaltung von ganz besonderer Bedeutung waren

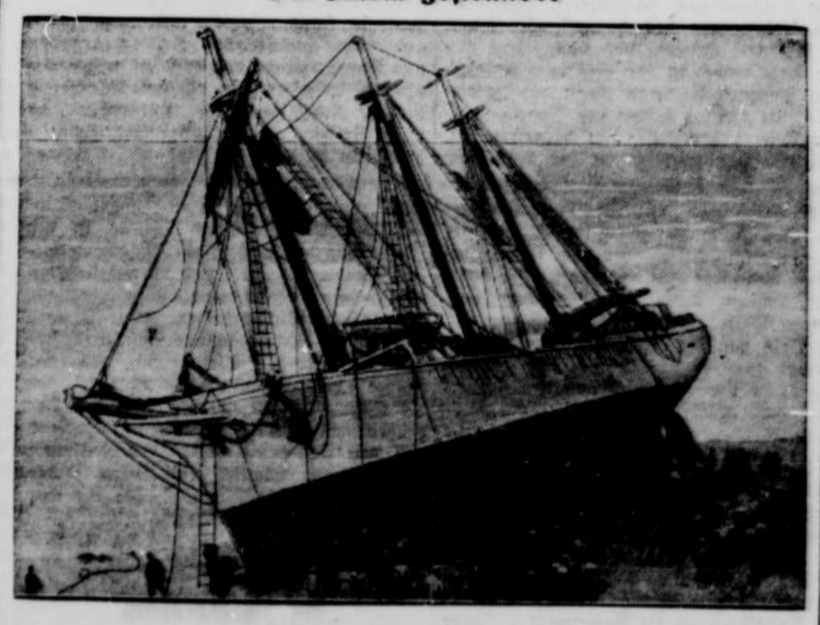
die Vorträge von Professor Dr. Spranger

über „Psychologie des Jugendalters". Es waren jedesmal 1300 Hörer — eine für Buer noch nie dagewesene Hörerschaft — bei einem wissenschaftlichen Vortrag — in der Schauburg versammelt. Im letzten Winter endlich sprachen Dr. Alfred Adler an drei Abenden über schwer erziehbare Kinder und Professor Dr. William Stern an weiteren Abenden über das für alle Erzieher hochbedeutsame Thema „Jugendliche Zeugen". Die Gesamtzahl der Hörer betrug bei den Sonderveranstaltungen 4950.

Ein weiteres Ziel der Akademischen Kurse für Lehrerfortbildung ist die „Pädagogisierung der Elternschaft". Der erste und bisher einzige Versuch nach dieser Richtung war ein Vortrag von Rektor Ebel-Dortmund über die neue Schule im Winter 1928-29, der aber trotz einer starken Propaganda bei der Elternschaft nur wenig Interesse fand. Die Kurse werden in Zukunft noch weitere Versuche nach dieser Richtung machen. Als Redner ist Dr. Alfred Adler in Aussicht genommen.

So haben die Akademischen Kurse für Lehrerfortbildung in Gelsenkirchen und Buer eine in solchem Ausmaß kaum vorausgeahnte Bildungsarbeit geleistet, die sich nicht allein auf Lehrerschaft, sondern auch auf andere Kreise erstreckt hat. Sie sind mittlerweile in das 7. Semester eingetreten, das der Erörterung des Themas „Die Arbeitsschule in Idee und Gestaltung" in zwei Parallelkursen in Gelsenkirchen und Buer dienen wird.

Im Sturm gestrandet



Ein Opfer des schweren Sturmes im Kanal, der vor wenigen Tagen zahlreiche Dampfer, große Segelschiffe und Fischerboote an den Küsten Süd-Englands, der Bretagne und der Normandie stranden ließ, wurde auch der französische Schoner „Madeleine Tristan".

Ein nicht alltägliches Bild

Notlandung eines Sportflugzeuges in Buer-Erle

(*) Gestern nachmittag gegen 15.50 Uhr mußte das Sportflugzeug D 1913 aus Berlin in Buer-Erle, auf dem freien Gelände westlich der Bismarckstraße wegen Benzinmangels eine Notlandung vornehmen. Das Flugzeug ist Eigentum des Reichsverkehrsministeriums in Berlin und wurde vom Oberregierungsrat Dr. Geyer geführt Das Schauspiel hatte ca. 4000 Personen angelockt. Die Polizei mußte die Ordnung aufrecht erhalten und das Flugzeug vor Beschädigungen schützen. Gegen 17 Uhr konnte es seinen Flug nach Berlin fortsetzen.

)(**Drei Fahrräder, ein Dieb.** In Westerholt wurden am 22. September, gegen 12 Uhr zwei Damenfahrräder an der Steinstraße und an der Bahnhofstraße am Konsum gestohlen. Gleichzeitig hat der Dieb ein altes Fahrrad an der Stelle hingestellt, wo er das erstere, nämlich an der Bahnhofstraße, gestohlen hatte. An der zweiten Stelle, nämlich an der Steinstraße, ließ der Dieb das Damenfahrrad stehen, welches er am Konsum Eintracht gestohlen hatte. Da aber auch das erste alte Fahrrad aus einem Diebstahl in Resse stammt, kommt für alle drei Diebstähle derselbe Täter in Frage. Es fehlt nun noch die Feststellung des Verbleibes des Damenfahrrades, Marke Misa, Nr. 341 496.

Heute Mittagessen im Erfrischungsraum
Schottische Graup.-Suppe
Gebr. Leber mit Kompott oder Salat und Kartoffeln
Vanille-Creme 95
Saure Nieren mit Kart.-Mus 70
Täglich ab 3¹⁵ Uhr Künstler-Konzert
Kraftbrühe Vermicelles
Gek. Rinderbrust m. Tunke
Wirsing u. Bouillonkartoff.
Vanille-Creme oder Käse 1.25
ALTHOFF BUER

Zwangsweise Vorführung des Reichstagsabg. Florian?

Er erschien nicht zum Termin

(*) Am gestrigen Morgen stand vor dem Amtsgericht Buer ein Prozeß an, der das Interesse weiter Kreise erregte. Das bewies schon der überfüllte Zuhörerraum des Sitzungssaales. Es handelte sich um eine Beleidigungsklage, die der Hauptschriftleiter Diebold, Buer, gegen den jüngst zum Reichstagsabgeordneten gewählten nationalsozialistischen Gauleiter Florian Düsseldorf, früher in Buer wohnhaft, angestrengt hatte. Die Zuhörer kamen jedoch um ihre Sensationen, die sie vielleicht erhofft hatten, denn die Angelegenheit konnte nicht ausgetragen werden, weil der Beklagte nicht erschienen war. Der Vertreter des Klägers, Rechtsanwalt Schauenberg, beantragte darauf, unter Hinweis auf die demnächst eintretende Immunität des Beklagten, baldige Anberaumung eines neuen Termines und zwangsweise Vorführung Florians. Das Gericht gab diesem Antrage statt.

•

Nachträglich geht uns von der Nationalsozialistischen Partei Gelsenkirchen-Buer folgende Mitteilung zu: Wir haben uns wegen des Nichterscheinens des Herrn Florian zu dem heutigen Termin mit dem Parteibüro in Düsseldorf in Verbindung gesetzt. Dieses teilte uns mit, daß Herr Florian sofort nach den Reichstagswahlen eine Werbereise durch Ostpreußen angetreten habe. Eine feste Adresse habe er nicht hinterlassen und es sei ganz unmöglich, ihn täglich, schriftlich oder sonstwie zu erreichen. Weiter müsse darauf hingewiesen werden, daß die Vorladung zu diesem Termine den Beklagten überhaupt nicht erreicht habe. Sie sei am 30. August einer Hausangestellten in der früheren Florianschen Wohnung in Buer zugestellt worden, nachdem der Beklagte schon seit mehreren Wochen selbst in Düsseldorf Wohnung genommen habe. Umstände mannigfacher Art, die absolut nicht dem Verschulden Herrn Florians zuzuschreiben seien, hätten dann dazu geführt, daß die Vorladung nicht in seinen Besitz genkommen sei.

•

Wir können natürlich nicht feststellen, wie weit diese Benachrichtigung der Tatsachen entspricht, sind aber der Ansicht, daß es nicht im Interesse irgend einer Partei ganz gleich welcher, liegen kann, wenn ihre Vertreter bzw. Führer in Händel solcher Art verwickelt werden und dann nachher den Klarstellungen aus dem Wege gehen. Damit soll nicht gesagt werden, daß Herr Florian diesem Rezept nachgekommen ist, sein Wohnungswechsel, die Wahlkampagne, die seine fast ständige Abwesenheit auch von seinem heutigen Wohnsitz bedingte, sowie mancherlei andere Umstände, sprechen in der Tat dafür, daß sein Nichterscheinen zu diesem Termin ohne Absicht geschehen ist.

(*) Wem gehört die Schreinerkarre? Wiederholt ist darauf hingewiesen worden, daß hier ein Betrüger, der sich Alex Werner nennt, umhertreibt, der es versteht, Schreiner zu einer leihweisen Ueberlassung einer Karre zu überreden, die er dann billig an den Mann zu bringen sucht. So hat er auch bei einem Buerschen Schreinermeister eine Karre zum Preise von 25 Mk. verkauft. Erst nach dem Kauf kam dieser auf den Gedanken, zumal vor dem Betrüger gewarnt war, daß die Karre aus einer strafbaren Handlung herrühre und erstattete daraufhin Anzeige. Es handelt sich um folgende Karre: Schreinerkarre mit gefedertem Eisengestell, Patentachsen, vorne Stützen, Anstrich rotbraun. An den eisernen Bäumen, die mit Holzgriffen versehen sind, befindet sich ein Schild mit der Aufschrift: Westfälische Handfuhrgeräte-Fabrik, Inh. Karl Ley, Siegen. Eigentümer können sich im Polizeiamt Buer, Zimmer Nr. 119, melden.

Noch einmal „Schloß Lichterglanz"?

Renovierung des Hauses ohne Wissen der städtischen Körperschaften? / Ein altes Buersches Leiden taucht wieder auf?

(*) Allen Buerschen Bürgern ist Schloß Lichterglanz wohlbekannt, obwohl die Zahl der Burgen und Schlösser in Buer nicht gerade klein ist. Aber Schloß Lichterglanz ist trotz seiner Jugend berühmt geworden. Knüpft sich doch daran eine Geschichte, die eins der unklarsten Kapitel der Buerschen Kommunalgeschichte ist. Vor einigen Jahren, als Buer noch selbständig seine Geschichte lenkte, tauchte plötzlich in den Stadtverordnetenversammlungen eine Angelegenheit auf, die trotz des größten Bemühens vieler Stellen nicht tot zu kriegen war. Es wurde nämlich bekannt, daß für den Direktor des städtischen Lichtwerkes an der Essener Straße in Buer still und heimlich ein Haus gebaut worden war, das in seiner Ausstattung und Aufmachung weit über den Rahmen dessen hinausging, was die Stadtverordneten einem Beamten vom Range eines Lichtwerksdirektors zugestehen wollten. Außerdem wurde bekannt, daß beim Bau dieses Hauses mit Lichtkörpern eine geradezu horrende Verschwendung getrieben worden war. Nähere Angaben über das Innere des Hauses erregten nicht nur in der Bürgerschaft, sondern auch in der Stadtverordnetenversammlung ungeheures Aufsehen und große Empörung, zumal der Kostenvoranschlag beim Bau dieses Hauses weit überschritten worden war. Es ist dann über dieses Haus, das wegen seines strahlenden Innern und Aeußern von uns den Namen „Schloß Lichterglanz" erhielt, ein Spitzname, der sich sehr schnell einbürgerte, viel geredet und geschrieben worden. Die Stadtverwaltung sagte damals restlose Aufklärung der Angelegenheit zu. Oberbürgermeister Zimmermann stellte sich schützend vor seinen Lichtwerksdirektor, indem er erklärte, das Haus entspräche im großen und ganzen den Anforderungen, die ein Lichtwerksdirektor an ein Wohnhaus zu stellen berechtigt sei. Aber auch er konnte damit den schlechten Eindruck den diese eigenmächtige Handlung von untergeordneten Stellen, die übrigens in der neueren Zeit nicht ohne Nachfolge geblieben zu sein scheinen, nicht in dem Maße abschwächen, daß der Name Schloß Lichterglanz von seinem üblen Beigeschmack befreit worden wäre. Eine restlose Klarstellung der ganzen Sachlage ist damals nicht erfolgt, obwohl noch Jahre nachher die Frage wiederholt in der Stadtverordnetensitzung behandelt worden ist. Und nun spukt dieses Schloß Lichterglanz wieder einmal in den Köpfen Buerscher Bürger. Es heißt, daß dieses sogenannte Schloß Lichterglanz in der letzten Zeit gründlich renoviert worden ist, aber so, daß niemand von den Bürgerschaftsvertretern etwas davon gemerkt hat. Für die Renovierungsarbeiten sollen etwa 8000 Mark ausgegeben worden sein, eine Summe, die von keiner städtischen Körperschaft für diese Arbeit bewilligt worden ist. Man frägt deshalb in der Bürgerschaft mit Recht, ob denn dieses Alpgespenst der Buerschen Kommunalpolitik wieder einmal sein Unwesen treiben soll? Ob hier wiederum Eigenmächtigkeiten von Stellen vorliegen, die sonst im Geldausgeben eine weniger offene Hand haben, sondern das Geld der Bevölkerung in seinem Werte wohl zu schätzen wissen? Angesichts der Preispolitik der städtischen Lichtwerke würde man es — na sagen wir einmal — merkwürdig finden, wenn man für die Renovierung eines verhältnismäßig neuen und schon während seines Baues mit aller Sorgfalt ausgeführten Hauses die Summe von mehr als 8000 Mk. ausgegeben hätte. Jedenfalls sind 8000 Mk. kein Pappenstiel, zumal in einer Zeit, wo Wohnhäuser, die mit mehreren Familien besetzt und dem Einsturz nahe sind, nicht renoviert werden können, weil kein Geld da ist. Es ist unbedingt erforderlich, daß die Stadtverwaltung über diesen neuen Schatten, der das Schloß Lichterglanz umschwebt, Auskunft gibt, damit endlich einmal Ruhe wird um dieses Haus.

Handwerker in Not

Ohne Geld, ohne Arbeit, ohne Brot / Fleischspeisen werden unbekannte Begriffe / Das Wohlfahrtsamt allein genügt nicht mehr

(*) Aus Handwerkerkreisen wird uns geschrieben: Auf dem Neumarkt in Buer eine Erwerbslosenversammlung, einberufen von der kommunistischen Partei. Der Redner verkündet seinen Zuhörern die bekannten kommunistischen Heilslehren, die ihren höchsten Trumpf in dem Glaubenssatz ausspielen: Nur in der Sowjet-Union liegt Heil und Segen! Der nichtkommunistische Zuhörer und Beobachter wundert sich nicht darüber, ihn setzt es auch keineswegs in Erstaunen, daß mancher der Lauschenden dem Redner begeistert zustimmt. Weiß doch jeder denkende Mensch, daß heute der Kommunismus ein verhältnismäßig leichtes Spiel hat bei den Millionen, die in bitterer Enttäuschung vielfach schon seit Jahr und Tag der Stunde harren, wo ihnen die Möglichkeit wieder gegeben wird, durch ehrliche Arbeit das Notwendigste zum Leben zu erwerben, wo sie nicht mehr stempeln gehen müssen. Weiß doch jeder, wie die Verzweiflung, die in den Herzen dieser Enttäuschten wohnt, mit der Zeit wohnen muß, dem Haß die Nahrung gibt, der stärker und stärker in diesen Herzen Wurzel faßt gegen alle, die den Hunger noch nicht kennen gelernt haben. Also man wundert sich nicht über das Bild im allgemeinen, man wundert sich vielleicht nur über etwas im Rahmen dieses Bildes Das ist der Umstand, daß man bei diesen Veranstaltungen nach und nach immer mehr Leute findet aus Kreisen, die dem kommunistischen Gedanken innerlich vollständig fernstehen. Handwerker sind es, bescheidene kleine, solide Handwerker, die noch vor wenigen Monaten jedweder Politik fast vollständig fernstanden und zufrieden waren, in fleißiger Arbeit für sich und ihre Familie das tägliche Brot verdienen zu können und denen vor allem der Sowjetgedanke fern lag wie die Sonne der Erde. Nun stehen sie hier und glauben, die Sonne der Zukunft zu finden, und mancher, der vorüber geht und den einen oder anderen kennt, fragt sich, wie ist es möglich, daß der Mann dort zu sehen ist? Es ist dieselbe Frage, die schon vor den Wahlversammlungen gestellt wurde angesichts der Tatsache, daß die Versammlungen der extremen Parteien, vor allem aber der Nationalsozialistischen Partei, einen besonders starken Zulauf aus Handwerker- und sonstigen Mittelstandskreisen fanden. Es ist dieselbe Frage, die man sich dann stellte, als das Wahlergebnis bekannt wurde und man fassungslos vor dem unverhofften Sieg des Nationalsozialismus stand. Ein Sieg, wie er in den Parlamentswahlen aller Zeiten und Völker kaum seinesgleichen hat; herbeigeführt zum nicht geringen Teil durch deutsche Handwerker oder Mittelständler. Daran ist nicht mehr zu zweifeln. Doch damit ist die Frage nach der Ursache des wachsenden Radikalismus im bisher friedlichsten Stande des deutschen Volkstums noch nicht beantwortet. Indessen liegt die Antwort sehr nahe: Abgesehen von der jahrelangen Enttäuschung, hervorgerufen durch immer neue, nicht erfüllte Versprechungen der Regierung, ist es die **bitterste Not, die heute in Handwerkerkreisen herrscht,** ist es das bis zur hemmungslosen Verzweiflung treibende Gefühl, keine Möglichkeit zu sehen, am nächsten Tage noch Brot für die Kinder kaufen zu können, die den Handwerker zu solchen Schritten veranlaßten.

Man muß wissen, daß viele kleine, selbständige Handwerksmeister heute schlimmer daran sind als Erwerbslose, die doch immerhin noch eine gesetzlich festgelegte Unterstützung bekommen. Anders steht es mit dem selbständigen Handwerker. Er kann als Arbeitgeber nur das Wohlfahrtsamt in Anspruch nehmen, und wenn schon vielen Arbeitnehmern der Weg zum Arbeitsamt schwer fällt, wenn ihnen das „stempeln" im wahren Sinne des Wortes seelische Qualen bereitet, ist es da erstaunlich, daß dem Handwerksmeister der Gang zum Wohlfahrtsamt fast unmöglich ist. Man kann es in der Tat begreifen, ohne Psychologe zu sein, daß viele lieber hungern, als diesen Gang zu tun. Und wer sich einmal der Mühe unterziehen wollte, eine Anzahl Handwerkerfamilien zu besuchen, der würde geradezu erschütternde Feststellungen machen können: Der letzte Groschen ist Monaten verzehrt, seit Monaten keine hinreichende Beschäftigung, um auch nur das Allernotwendigste zum Leben zu verdienen! Fleisch gehört in vielen Familien schon längst zu den unbekannten Begriffen, Unterernährung bei den Kindern und Eltern und infolgedessen Krankheiten sind an der Tagesordnung. Man sage nicht, das sind übertriebene Schilderungen, leider sind sie nur allzuwahr. Und die vielen Familientragödien, von denen man alltäglich liest, sind die furchtbaren Beweise. Wo aber ist Rat und Hilfe? Man spricht von 3 Millionen Erwerbslosen und denkt nicht an die hunderttausende Handwerksmeister, die in der Zahl nicht einbegriffen sind, weil sie in den Registern der Arbeitsämter nicht geführt werden.

Auch für sie muß etwas geschehen, und zwar recht bald. Das Wohlfahrtsamt allein kann unmöglich hier helfen. Aber die städtischen Wohlfahrtsämter, die wenigstens teilweise über die Verhältnisse der notleidenden Handwerkerfamilien durch die Fürsorgebeamten aufgeklärt sind, könnten neben der geldlichen Unterstützung ein Weiteres tun. Sie könnten die Stadtverwaltung auf diese Notleidenden aufmerksam machen, damit sie bei Vergebung von städtischen Arbeiten Berücksichtigung finden. Ferner könnte die Stadtverwaltung hier Hand in Hand mit den besser gestellten und nicht notleidenden Kreisen arbeiten und Sorge tragen, daß evtl. zu vergebende private Arbeiten die richtige Verteilung finden. Vielleicht wäre zu erwägen, ob nicht für die kommenden, wahrscheinlich schwersten Monate der Not, eine planmäßige private Fürsorgearbeit in Verbindung mit der Stadtverwaltung und allen in Frage kommenden Behörden einsetzen kann. Jeder, der es eben kann, muß mitarbeiten, die Not des Handwerkerstandes zu lindern, sei es durch Vergabe von Arbeiten, sei es durch Spenden, die den Einkünften angemessen sind. Natürlich müssen diese Spenden nur durch absolut vertrauenswürdige Stellen in einer möglichst das Empfinden der Notleidenden achtenden Form weitergeleitet werden. Jedenfalls ist die Frage brennend, sie muß eine Lösung finden, ehe es zu spät ist.

Aus dem Buerschen Gericht

Ein Zeichen der Zeit

(*) Mit seinen Eltern hatte sich der Stellmacher R. aus Horst entzweit und mußte aus dem elterlichen Hause. So lange er noch arbeitete und regelmäßig Geld bekam, konnte er als Kostgänger bei fremden Leuten gut auskommen. Anders war es aber, als er erwerbslos wurde. Mit der Unterstützung kam er nicht aus und so öffnete er mit einem Nachschlüssel den Schrank eines Schlafkollegen. Von dem dort liegenden Geld nahm er 20 Mark und bezahlte damit seine Miete. Als er wieder einmal Geld nötig hatte, entnahm er dem gleichen Schrank 35 Mark. Obwohl er das Geld bitter nötig hatte, verjubelte er es in Essen mit einer bald gefundenen Freundin. Länger auf dieser Stelle zu bleiben, war ihm zu gewagt und er verschwand unter Zurücklassung seiner Kostschuld. An einer zweiten Schlafstelle mietete er sich unter der Zusicherung, feste Arbeit zu haben, ein. Jeden Morgen ließ er sich um 7 Uhr wecken und kam erst abends zurück. Auch hier erbrach er den Koffer eines Schlafkollegen und nahm daraus 16 Mark. Als seine Vermieterin ihn zu sehr auf Zahlung der rückständigen Kostschuld drängte, verließ er das Haus bei Nacht und Nebel. Wegen schweren Rückfalldiebstahls in drei Fällen und Betrugs in zwei Fällen stand er nun vor dem Richter. In bewegten Worten schilderte der noch junge R. seine Not und machte die mißlichen Arbeitsverhältnisse allein für sein Tun verantwortlich. Das Gericht glaubte ihm das auch und billigte ihm mildernde Umstände zu. 9 Monate Gefängnis erhielt er wegen obiger Straftaten. Die Untersuchungshaft von 3 Monaten wurde ihm angerechnet.

(*) Monatsversammlung des Hasseler Gartenbauvereins. Am Sonntag, dem 28. September, nachmittags 3 Uhr, findet die Monatsversammlung des Hasseler Gartenbauvereins im Vereinslokal Heihoff statt.

Vereinskalender

Dieser Rubrik steht den Vereinen zu kurzen Mitteilungen zur Verfügung. Pro Zeile berechnen wir 20 Pfennig. Es werden nur Mitteilungen aufgenommen, die bei Einsendung sofort... erfolgt werden. Zusendungen gehören grundsätzlich in den Anzeigenteil.

Ostpr. evangel. Gebetsverein Buer-Hassel
Evangel. Volksschule Märfeldstraße

2 Uhr nachmittags Stiftungsfest des Gebetsvereins. Ansprache halten Prediger Krogoll und Prediger Kanschat. Anschließend Nachfeier in der Volksschule.

Verein heimattreuer Ost- und Westpreußen C. V. Buer-Mitte

Zur Teilnahme am 10jährigen Stiftungsfest der Sachsen und Thüringer versammeln sich die Mitglieder Sonntag, den 28. Sept., nachm. 2,30 Uhr, im Vereinslokal Kaldewey und marschieren geschlossen zum Festlokal.

:: Im Faltboot nach Teneriffa. Wie Havas aus Lissabon berichtet, ist der Deutsche Poserichter vorgestern allein an Bord eines kleinen Faltbootes mit Segelsetzung nach Teneriffa in See gegangen.

Kunst im Emscher-Lippeland

Baumeister Solneß

Ein Ibsen-Drama als Auftakt zum Gelsenkirchener Theaterwinter

Ein glänzender Auftakt, als Regieleistung und nach der Seite des Besuches hin, war Ibsens Baumeister Solneß in der Inszenierung des Düsseldorfer Schauspielhauses. Wenn gleichwohl der Abend unbefriedigend blieb, so hatte das tiefere Gründe, die mit einer glänzenden Aufführung nicht verdeckt werden. Ein Grenzabgrund der Düsseldorfer Bühne wurde offenbar: Wer gekommen war, um Zeittheater zu sehen, der wunderte sich, antike und dem modernen Empfinden nicht mehr zugängliche Gestalten in moderner Aufmachung, modernen Räumen, moderner Kleidung, zu sehen. Der Liebhaber des Traditionstheaters, der mit dem Namen Ibsen gleich die fin-de-siecle-Stimmung verbindet und gewisse Vorstellungen mitbringt, fühlte sich durch die Zeitnähe der Aufmachung irritiert. Trotz Anerkennung der glänzenden Inszenierung blieb es bei einem Unbehagen, bei einem Nicht-Gepackt-Sein, das nur bei zugespitzter Handlung im dritten Akt intensiver Anteilnahme wich. Bezeichnend war das Sich-Zurücklehnen in die Stühle jedes Mal, wenn eines der vielen Zwiegespräche kam. Man war eben nur teilweise interessiert.

•

Ibsens Baumeister Solneß ist für unsere Zeit ein Grab mit einem schweren Marmorkreuz. Wir verstehen nicht mehr die Menschen mit dem „siechen Gewissen", die sich in Widersprüchen verzehren. Eben weil auch wir Menschen mit Widersprüchen sind und keine behaglich-umfriedete Bürger, in denen der Konflikt nur wie ein Irrlicht zaubert, eben deshalb verstehen wir nicht den Baumeister, der vor lauter Bedenken zum Schwächling wird. Und was die verkorkste Ehe des Baumeisters mit seinem pflichtliebenden Weibe — Pflicht ist in dem Drama Ibsens schlechter Ersatz für frische Herzhaftigkeit — anbetrifft, so sind uns die Gründe zu tief geworden: Wir langen nicht mehr an die Wurzeln heran und sicher dann nicht mehr, wenn die Mystik des Nordens in modernem Glanz aufgeht, wie es in Gelsenkirchen der Fall war.

•

Von den Menschen des Dramas fesselt uns, mehr als der grüblerische Baumeister und sein seelisch-abgestorbenes Weib, Hilda Wangel, das junge Mädchen, das Licht in das verödete Heim bringt. Ihr hat der Baumeister vor zehn Jahren ein Königreich versprochen und sie ist gekommen, das Königreich zu holen. Wichtiger als dies ist der Einfluß, der von ihrem „robusten Gewissen" auf den Baumeister übergeht, Solneß wird, als Verrückter von seinem Weibe und dem Hausarzt betreut, als Held von der Liebenden verehrt, noch einmal zum freien Helden als er den Kranz an dem neuen Heimbau aufrichtet und dabei abstürzt.

•

Die Aufführung der Düsseldorfer, die als eigentliche Ibsen-Interpreten ihren Ruhm begründeten, war regietechnisch des höchsten Lobes würdig. Vielleicht hätte der Stimmungscharakter besser gewahrt bleiben können, die Aufführung ging zu sehr in Einzelheiten auf: Man ging in der Anpassung an die Gegenwart — solche Anpassung ist bei Baumeister Solneß letztlich ein verfehltes Experiment — zu weit. Das zeigte sich auch bei den einzelnen Schauspielerleistungen, die in der Gestaltung von innen heraus zu wünschen übrig ließen. Die stärkste Leistung war die Fritz Valks als Baumeister Solneß. Im Dialog Aline-Hilda Wangel erreichte Susanne Engelhart als Aline einen bemerkenswerten Höhepunkt: hier gelang ihr am besten die Identifikation mit der vermürbten Baumeistersfrau. Bei August Weber als Hausarzt Herdal gefiel die sympathische Notengebung. Louise Kalner hatte als Hilda Wangel leichtes Spiel, die Zuschauer auf ihre Seite zu bekommen. Ihre burschikose Jungenhaftigkeit, das Abrupte ihres Wesens in der Darstellung des halbflüggen Mädchens hatten Wirklichkeitsnähe. Für die Regie zeichnete Gustav Lindemann verantwortlich. Die guten Bühnenbilder schuf Eduard Sturm. Von besonders starker Wirksamkeit war der Antwortruf aus der Ferne: „Baumeister Solneß ist tot!", der als Höhepunkt gut vorbereitet war. Der Beifall war im ganzen etwas zurückhaltend und nur bei einem Teil der Zuschauer ausgesprochen herzlich und warm. Und trotz aller Einschränkungen: Die Art der Aufführung war eine Tat.

Dr. K. D.

„Der Zigeunerbaron"

Gastspiel des Stadttheaters Hamborn in der Schauburg Buer

(*) Am Mittwoch, den 1. Oktober, abends 8 Uhr, findet das erste diesjährige Operetten-Gastspiel des Stadttheaters Hamborn statt. Als erste Operette gelangt „Der Zigeunerbaron" zur Aufführung. Diese Operette ist wohl als Höchstleistung von Johann Strauß zu bezeichnen. Die Aufführung des äußerst anspruchsvollen Werkes erfordert den gesamten Apparat des Theaters und gibt der Direktion sowie sämtlichen Darstellern Gelegenheit, sich von der besten Seite zu zeigen. Die Regie dieses Werkes liegt in den Händen des Direktors Theo Bachenheimer, die musikalische Leitung hat Herr Kapellmeister Wilhelm Bachenheimer übernommen. Die anspruchsvolle Partie des Sandor Barinkay (Zigeunerbaron) singt der bekannte Berliner Tenor Georg Winter. Die prachtvollen Kostüme stammen aus dem eigenen Atelier des Hamborner Stadttheaters. Die Dekorationen sind nach den Entwürfen des Herrn Otto Kolbe angefertigt. Trotz der enormen Unkosten sind die Eintrittspreise auf 1 bis 3,50 Reichsmark festgesetzt. Die Karten sind ab heute im Vorverkauf im K.-B.-Theater Buer Fernruf 30865, und zwar von 10—1 Uhr und nachmittags ab 3,30 Uhr erhältlich. Da gerade für Johann Strauß' Meisteroperette „Der Zigeunerbaron" in den weitesten Kreisen das größte Interesse herrscht, ist es angebracht, sich recht bald Karten zu sichern. Eine Wiederholung dieser Aufführung kommt wegen anderer vertraglicher Bindungen nicht in Frage.

(*) Niedrige Preise für kammermusikalische Morgenfeiern. Die vor einiger Zeit bekanntgegebenen Preise für die im Laufe des Konzertwinters in der Aula des Gymnasiums im Stadtteil Gelsenkirchen stattfindenden 4 kammermusikalischen Morgenfeiern betragen nicht wie irrtümlich mitgeteilt 15, 10, 6 und 3 RM., sondern für alle 4 Konzerte nur 3 RM. für den 1. und 1,50 RM. für den 2. Platz.

Nr. 263 Freitag, 26. September Jahrg. 1930.
Durch Schuld zum Glück

Durch Schuld zum Glück

Roman von Harry Scheff / Copyright by „Brückenberg Verlag", Zwickau i. Sa.

46. Fortsetzung

Man übergab mir den Fall zur weiteren Verfolgung. Ich begab mich nach Wight, und bald hatte ich die Beweise in so geschlossener Kette beieinander, daß eine Verhaftung der Schuldigen, denn nach meinen Erhebungen war an der Mitschuld des ungeratenen Sohnes nicht zu zweifeln, erfolgen sollte. Ich begab mich noch einmal nach London, um mir die notwendige schriftliche Order zu holen. Aber als ich am nächsten Morgen nach der Insel zurückkehrte, konnte ich nur noch Rudyard Kidmaster dingfest machen. Die Rothaarige war spurlos verschwunden. Sie wurde natürlich energisch verfolgt, aber es war nicht festzustellen, wohin sie sich gewandt hatte. Uebrigens zog man acht Tage später aus der Themse den Leichnam eines rothaarigen Mädchens. Er war von den Schaufelrädern eines Dampfers arg zugerichtet und fast unbekleidet. Wir waren damals in Scotland Yard alle der Meinung, daß die Bridget ihrem Leben selbst ein Ende gemacht habe. Die Nachforschungen nach ihr wurden eingestellt. — Meine Erzählung scheint Sie ein wenig anzugreifen, Herr Banner, sehr begreiflich. Sie schaudern bei dem Gedanken, dieser Elenden die Hand gereicht, mit ihr an demselben Tisch gegessen zu haben."

„Sind Sie zu Ende, mein Herr?" fragte Roland mit gepreßter Stimme.

„Noch nicht ganz. Ich muß Ihnen ja noch erzählen, wie wir von der Wiederauferstehung der Dame Kenntnis erhielten. Das trug sich nämlich folgendermaßen zu: Rudyard Kidmaster wurde vor die Assisen gestellt, er war geständig, versuchte aber natürlich die Hauptschuld auf die Bridget zu schieben. Er mag in diesem Falle auch nicht gelogen haben. Man verurteilte ihn zu fünf Jahren Zuchthaus. Als er seine Strafe abgebüßt hat, fand er seine Mutter nicht mehr am Leben. Sie hat sich von den Folgen des an ihr begangenen ruchlosen Verbrechens nie wieder erholt. Den Rest gab ihr der Gram über den mißratenen Sohn. Nun, Rudyard Kidmaster wird sich wohl damit getröstet haben, daß er sogleich die reiche Erbschaft antreten konnte. Er begann ein verschwenderisches, ausschweifendes Leben, wurde wieder zum Bettler, kam wegen eines Betruges wieder auf ein Jahr in das graue Haus. Er blieb dann unter Polizeiaufsicht und diesem Umstande verdanken wir, daß wir in Scotland Yard ein Lebenszeichen der Bridget erhielten. Es wurde nämlich ein aus Deutschland an Kidmaster adressierter Brief aufgefangen. Da wir berechtigterweise begierig waren, zu erfahren, welche Art von Korrespondenz der Mann mit dem Ausland unterhalte, öffneten wir den Brief und fanden zu unserer Ueberraschung, daß die Bridget noch lebe. Durch einen Zufall, den wir vorläufig nicht feststellen konnten, muß sie erfahren haben, daß ihr ehemaliger Geliebter seine Mutter beerbt habe, es gelüstete sie offenbar an diesem Glücksfall teilzunehmen, denn sie schrieb Kidmaster, daß sie zu ihm nach London kommen wolle, und sie liebe ihn noch immer und sie wisse ja, daß sie zusammengehörten, übrigens würde sie nicht mit leeren Händen kommen. Sie habe hier einen alten, steinreichen Gimpel in der Arbeit, von dem sie eine bedeutende Entschädigung erhoffe, auch sei ihr ein Geheimnis der Familie, in welcher sie sich bis vor kurzem in angesehener Stellung befunden habe, bekannt. Dieses Geheimnis müsse und werde ihr mit Geld abgekauft werden. Aber was ist Ihnen, Mister? Ist Ihnen nicht wohl, Sie sind plötzlich so blaß geworden."

Roland wankte auf seinem Sessel, er betupfte seine Stirn, von welcher der Schweiß perlte, mit seinem Taschentuch. Doch versicherte er dem Engländer, daß nur ein vorübergehendes Unbehagen, wahrscheinlich durch eine starke Zigarre verursacht, ihm einen leichten Schwindelanfall verschafft habe.

Mister Bright erhob sich sogleich rücksichtsvoll. „Ich werde nicht länger stören, Herr Banner, wenn Sie gestatten, werde ich in den nächsten Tagen wieder vorsprechen. Möchte ich doch von Ihnen so manches hören, was sich auf den Aufenthalt der Bridget in ihrem Hause bezieht. Die Geschichte mit dem wertvollen Geheimnis, welches sich auf Ihre Familie bezieht, ist natürlich Lug und Trug. Wahrscheinlich wollte sie Kidmaster damit ködern."

„Selbstverständlich, mein Herr. Um welches Geheimnis sollte es sich denn handeln? — Aber was gedenken Sie jetzt in der Sache zu tun, welches werden Ihre nächsten Schritte sein?"

„Nun, ich denke, die sind klar und gegeben. Ich werde die rothaarige Verbrecherin suchen und finden, verhaften und nach London zurückbringen, wo sie ihr altes Konto mit Zins und Zinseszins begleichen muß. Uebrigens bin ich fest davon überzeugt, daß sie diese Stadt nicht verlassen hat."

„Sollte sie nicht geflüchtet sein? Es wäre doch eher anzunehmen, daß sie ihren Wirkungskreis schleunigst in Gebiete verlegt hat, in denen man sie nicht kennt."

Der Engländer schüttelte das Haupt. „Der von uns aufgefangene Brief", antwortete er, jedes einzelne Worte abwägend, „ist erst vor fünf Tagen in der Residenz aufgegeben. Sie wünschte Kidmasters Antwort postlagernd unter dem Schlagwort „English Lady". Ich hoffe sie bei dem Versuch, den erwarteten Brief zu erheben, festnehmen zu können. Ferner glaube ich, daß sie sich bisher von hier noch nicht entfernt hat, weil ihre Angelegenheit mit dem alten, reichen Herrn, den sie rupfen will, noch nicht erledigt ist — nein, sie ist hier, und hier wird sie mir ins Garn gehen."

Ein neuer Anfall schien den Schriftsteller am Halse zu würgen, er atmete schwer. Mister Bright war taktvoll genug, sich zu empfehlen. Er bat Roland, ihn nicht zur Tür zu begleiten, er fände schon den Weg.

Roland Banner blieb, nachdem der Engländer ihn verlassen, wie erstarrt stehen. Seine Blicke irrten umher, als suchten sie einen festen Punkt. Sie blieben an dem großen Gemälde haften, das die eine Wand seines Arbeitszimmers zur Hälfte bedeckte.

„Der Totentanz", murmelte er mit bleichen Lippen. „Ha, streiche nur deine Fiedel mit knöchernen Händen — schreite voran ins Wesenlose, abscheuliches Gerippe. Spiel auf zum letzten Tanz — wir müssen dir alle folgen — alle, wer weiß, wie bald auch ich!"

Er wandte sich ab, trat zum Schreibtisch, stützte sich mit beiden Händen auf die mit dunkelrotem Tuch überzogene Platte, und wie er so stand und sann, schienen seine Blicke nichts von seiner Umwelt mehr zu sehen, sondern tief in sein Inneres gerichtet zu sein.

„Sie noch einmal sehen — sie warnen — retten — sie, die mein Leben vergiftet hat? Ach, könnte ich sie zerschmettern, in einen Abgrund stoßen, aus dem sie nicht mehr auftauchen könnte, die rothaarige Dämonin! Und doch — ich, den sie zugrunde gerichtet hat — ich muß ihr die Hand zur Rettung bieten — nur Ihre Flucht, ihr schnelles, glückliches Verschwinden kann mich selbst — wer ist da, wer — ah, du Heinrich, was willst du?"

Heinrich Burger war durch eine Seitentür eingetreten.

„Verzeihen Sie, Herr", sagte er mit leiser, zögernder Stimme: „Gegen meinen Willen, das dürfen Sie mir glauben, habe ich im Nebenraum alles angehört, was hier verhandelt wurde. Der fremde Herr sprach ziemlich laut. Vielleicht brauchen Sie mich jetzt. Herr, ich will alles für Sie tun, was in meinen Kräften steht. Ich bin Ihnen ja so dankbar für alle Güte, die Sie mir erwiesen haben und mir ist es, als drohe Ihnen eine Gefahr, Herr, Ihnen und diesem ganzen Hause."

„Du könntest recht haben", antwortete Banner, „aber was vermöchtest du für mich zu tun?"

„Ich könnte Ihnen zum Beispiel sagen, Herr, wo sich die Dame verbirgt, von welcher zwischen Ihnen und dem Herrn aus England die Rede war."

„Das wüßtest du?" stieß Roland im Tone höchsten Erstaunens hervor. Und sich abwendend, flüsterte er leise vor sich hin, „das wäre ein Fingerzeig des Schicksals."

„Sie erinnern sich des Morgens, Herr Banner, an welchem Miß Bridget un'er Haus verließ. Es war noch sehr früh, es war kaum hell geworden, alles schlief noch, aber ich bin ein Frühaufsteher. Ich stand unten auf der großen Treppe, um frische Luft zu schöpfen. Da trat Miß Bridget im Mantel und Hut heraus. Es schien ihr nicht unangenehm zu sein, mir zu begegnen. „Wollen Sie mir einen kleinen Dienst erweisen?" fragte sie mich, „so besorgen Sie eine Droschke und tragen Sie dann mit dem Kutscher meine Koffer herab." Ich war ein wenig betroffen, denn ich wußte nicht, daß über Nacht etwas vorgegangen war, was die Dame zwang, das Haus für immer zu verlassen. Aber ich machte mich auf, ihre Wünsche zu erfüllen und kehrte bald mit einem Wagen zurück. Dann holten wir zwei große Koffer, der Kutscher und ich, und während ich zurücktrat, hörte ich, wie die Dame dem Kutscher zurief: „Bringen Sie mich nach der Seestraße". Dann wandte sie sich um, und als sie mich noch in ihrer Nähe erblickte, schrak sie leicht zusammen. Es war ihr offenbar unangenehm, daß ich das Ziel ihrer Fahrt gehört hatte. Dann wollte sie mir ein Trinkgeld in die Hand drücken, aber ich lehnte dankend ab. Sie stieg ein, der Wagen rollte mit ihr davon."

„Ich danke dir, Heinrich", rief der Schriftsteller mit mühsam beherrschter Erregung.

„Jetzt bringe mir Hut und Mantel, ich will ausgehen."

Bald darauf hatte Roland Banner das Haus verlassen.

17.

Im Hinterzimmer des „Goldenen Pelikan" standen die Bewohner dieses elenden Gelasses, Max Glimmer, der Sohn der Soufleuse und sein Freund August Bröske einander gegenüber. Auf dem Tische lag ein Taschentuch und ein Briefbogen, der mit den Schriftzügen einer Damenhand bedeckt war.

Der alte Zuchthäusler Bröske sah heute keineswegs so schäbig aus wie gewöhnlich. Er hatte seinen breiten, schwammigen Oberkörper in einen ganz leidlichen, dunklen Gehrock gezwängt, der allerdings für einen weit Schlankeren erdacht worden war, eine Rodehose, leidliche Stiefeletten, ein sauberer Kragen und eine tadellos gebundene Krawatte ließen ihn, äußerlich wenigstens, als ein ganz annehmbares Mitglied der menschlichen Gesellschaft erscheinen. Sein grauer Bart war gewachsen und umgab das gedunsene Gesicht mit der fleischigen, stark hervorspringenden Nase, in recht kleidsamer Weise.

„Nee, sieh mal, Mäzchen," flüsterte Bröske seinem Gegenüber zu, „mir ist die Sache klar wie Klosbrühe. Mit dem Brief hier is was anzufangen. Und das Taschentuch mit den verdächtigen Flecken — Blut is et, da beißt die Maus keenen Faden ab, das is noch nich von ohne.

(Fortsetzung folgt.)

Jahrg. 1930. Freitag, 26. September Nr. 263



DIE PLAUDERSTUNDE

BEILAGE ZUM GENERALANZEIGER FÜR DAS EMSCHER-LIPPELAND.



Erkämpftes Glück

Roman von Rudolf Nehls / Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

26. Fortsetzung

Maja war, bevor der Zug abfuhr, bei der Firma gewesen; aber die Nachricht, die sie dort erhielt, war so niederschmetternd, daß sie sich nicht getraute, ihrem Chef darüber Bericht zu erstatten. Sie fürchtete, wenn sie Nieburg erzählte, daß der Direktor die Bankguthaben abgehoben habe und geflüchtet sei, würde ihn dies sehr aufregen. Denn nach Aussage der Buchhalterin waren weder Lagervorräte noch andere Werte vorhanden. Das Geld, das Nieburg zu verlangen hatte, war verloren, wenn es nicht gelang, den flüchtigen Direktor Warren zu verhaften. Deshalb war ja auch, nach den Aussagen der Buchhalterin, Dickens, der Prokurist, sofort nach Kopenhagen nachgereist, um den Direktor zu finden, oder aber wenigstens feststellen zu können, wohin er sich gewandt hatte.

Welche Folgen der große Verlust aber für die Firma haben würde, konnte sie nicht so ohne weiteres übersehen; das mußte sie mit Herrn Jensen besprechen.

Die Reise verlief ohne Zwischenfälle. Während der Expedient in Berlin vom Bahnhof aus ins Geschäft fuhr, brachte Maja Nieburg nach seiner Wohnung.

Nieburgs Wirtin war schon am Tage vorher von Herrn Steffens benachrichtigt worden. Ihre Bestürzung war nicht gering gewesen, als sie die traurige Botschaft erhielt.

Noch mehr aber traf der Schlag Loni. Lange war sie am Abend noch wach gewesen und hatte mit Frau Ahlers überlegt, ob der Unfall für Nieburg wohl ernstliche Folgen haben könnte. Frau Ahlers, die nicht anders glaubte, als daß Nieburg einen richtigen Schlaganfall erlitten hatte, sah sehr schwarz. War ihr Mann doch Jahre hindurch gelähmt gewesen, bevor er starb. Die Erzählung von seiner Krankheitsgeschichte machte Loni ganz mutlos.

Als Loni allein in ihrem Zimmer war, barg sie das Gesicht in ihre Kissen und weinte in heißem Schmerz. Es war ihr klar geworden, daß sie Nieburg liebte. War es denn immer ihr Schicksal, daß sie nicht froh werden sollte? Wie glücklich war sie die Zeit über gewesen, da sie genesen und das süße Gefühl in sich keimen fühlte, das ganz von ihr Besitz genommen. Sollte sie ihn, zu dem ihr Herz sich hingezogen fühlte, wieder missen? Sollte es nur ein kurzer Traum von Glück gewesen sein, der so schnell vorüber war?

Als sie, wie immer, ihr Abendgebet sprach, betete sie, daß er ihr möge erhalten bleiben.

*

Am nächsten Tage. Frau Ahlers hielt noch ihren Mittagsschlaf. Loni sah ein Auto vor dem Hause halten. Neugierig schob sie die Gardinen beiseite und spähte durch die Scheiben; ihre Ahnung hatte sie nicht getäuscht: Nieburg stieg aus.

Sie nahm sich gar nicht erst die Zeit, sich etwas überzuziehen, sondern eilte hinaus, um ihn zu begrüßen. Loni hatte erwartet, daß er sich gar nicht ohne fremde Hilfe bewegen könne, und war hocherfreut, als er elastisch, wie immer, den Wagen verließ.

Eilig ging Loni den kurzen Kiesweg des Vorgartens entlang. Als Nieburg die kleine Pforte öffnete, trafen sie sich beide.

Schon hatte sie ein freudiges Wort auf den Lippen, als sie zu ihrem Erstaunen bemerkte, daß Nieburg nicht allein gekommen war. Hinter ihm ging ein junges Mädchen.

Da sahen ihre Augen an Nieburg vorbei. Starr vor Staunen, blickte sie auf Nieburgs Begleiterin. Doch auch diese war nicht weniger überrascht, als sie selber. Maja eilte auf das junge Mädchen zu.

„Loni, bist du es wirklich!" rief sie freudig.

So sehr Loni sich auch wohl freute, Maja wiederzusehen, die ihr so viel Gutes erwiesen, so konnte sie doch nicht ihr Befremden verbergen, Maja in Nieburgs Gesellschaft zu sehen.

Sie vergaß ganz, daß sie doch gekommen war, um Nieburg zu begrüßen. Ihre Augen gingen von einem zum anderen.

Maja war ja auch erstaunt, daß Loni mit Nieburg in gleichem Hause wohnte. Sie hätte auch gern Fragen stellen mögen; aber das hatte ja alles Zeit.

„Laß uns ins Haus gehen, Loni. Herr Nieburg muß sich schonen", sagte sie.

Ach ja, sie hatte ganz vergessen, daß sie noch im Vorgarten standen.

„Ach, entschuldigen Sie", wandte sie sich an Nieburg, und wollte schnell das Versäumte nachholen, ihm die Hand reichen; doch Nieburg ging schon an ihr vorbei ins Haus.

Wie erstarrt stand Loni da und blickte ihm nach, unfähig, sich zu rühren. Es war ihr, als wenn eine kalte Hand nach ihrem Herzen griff. Er hatte sie gar nicht beachtet! Wie kam es, daß er mit Maja vorgefahren kam, die er unbedingt kennen mußte? In welchem Verhältnis stand sie zu ihm?

„Komm, Loni, laß uns hineingehen!" Als sie Lonis starres Gesicht sah, fuhr sie fort: „Die Krankheit ist nicht gefährlich. Herr Nieburg muß vor allen Dingen Ruhe haben."

Loni folgte Maja, die ins Haus ging; aber sie brachte es noch immer nicht fertig, ein Wort zu sagen.

Schon im Vorraum hatte Nieburg Frau Ahlers getroffen, die ihn herzlich begrüßte. Gerade, als sie Fragen an ihn stellen wollte, kam Maja herein. In der Annahme, daß es Nieburgs Wirtin sei, sagte Maja:

„Gnädige Frau, Herr Nieburg kann leider noch nicht antworten. Er muß sich vorläufig noch schonen. Es wird gut sein, wenn Herr Nieburg sich vorläufig nicht aufregt." Sie merkte ihm an, daß er abgespannt aussah. Die Reise hatte ihn doch etwas angegriffen.

Nieburg antwortete nicht, schüttelte Frau Ahlers aber freundschaftlich die Hände.

Maja sah, daß Nieburgs Wirtin sie anschaute, als erwarte sie eine Erklärung, wer sie sei. Und so sagte sie:

„Ich bin Herrn Nieburgs Privatsekretärin und gestern nach Hamburg gefahren, um selber nachzusehen, ob es möglich sei, Herrn Nieburg nach hier zu bringen. Nach der ersten Meldung war anzunehmen, daß Herr Nieburg sich nicht selber helfen könnte; doch diese Befürchtungen haben sich Gott sei Dank nicht bewahrheitet."

Nieburg hatte sich auf das Sofa gesetzt und lehnte sich müde zurück. Frau Ahlers hatte sich einen Sessel herangezogen. Vorsichtig stellte sie Fragen, um festzustellen, ob er sie auch wirklich verstand.

Maja war zu Loni gegangen, die ganz einsam am Fenster stand und teilnahmslos hinausblickte.

„Aber Loni", sagte sie, „welch Zufall, daß wir uns treffen! Wie kommt es, daß du hier bist? Ich hatte immer gehofft, daß du wieder zu mir kommen würdest; aber du kamst nicht."

Ihr Ton klang herzlich. Sie erwartete, daß Loni in gleicher Weise antworten würde. Doch Loni schien vergessen zu haben, daß Maja ihr damals geholfen hatte. Loni gab nicht einmal Antwort. Befremdet sah Maja die Freundin an. Warum sprach Loni nicht mit ihr?

„Loni, was hast du?" forschte Maja. Als Loni nur immer wie in tiefem Schmerz vor sich hinstarrte, sagte sie: „Geht es dir so nahe, daß Herr Nieburg den Unfall erlitten hat? Mußt dich nicht so sehr sorgen; es wird wieder besser werden."

Statt einer Antwort lösten sich schwere Tropfen von Lonis Wimpern. Ihr Körper bebte, wie von verhaltenem Schluchzen.

Frau Ahlers sah, daß die beiden jungen Mädchen miteinander sprachen, und kam zu ihnen. Sie ahnte gleich, weshalb Loni so reserviert war.

„Sie haben Herrn Nieburg von Hamburg abgeholt?" fragte sie. „Ich denke, der Expedient war noch bei ihm?"

„Ja!" entgegenete Maja. „Aber er wußte sich nicht zu helfen, deshalb fuhr ich."

Frau Ahlers streifte Maja mit einem langen Blick.

„Nun, Fräulein, jetzt ist Herr Nieburg ja in guten Händen. Er hat Loni und mich, die sich beide um ihn sorgen. Ich werde morgen bei der Firma anrufen und Herrn Steffens Bescheid geben, wie es Ihrem Chef geht. Ich will Sie nicht länger vom Geschäft abhalten. Sie werden unbedingt Ihre Arbeit haben, die auf Sie wartet."

Maja war bei den Worten der alten Dame zusammengezuckt, wie unter einem Peitschenhieb. Sie fühlte die Abwehr, die in ihren Worten lag. Nieburgs Wirtin sagte ihr mit anderen Worten: sie solle gehen und sich um ihre Arbeit kümmern. Als ob sie nicht selber wüßte, was sie zu tun hatte!

Morgen wollte sie im Geschäft anrufen und dem Prokuristen Bescheid geben. Damit meinte sie deutlich, daß sie ihren Besuch nicht wieder wünschte. Aber warum war die Frau nur so abweisend gegen sie?

Maja wußte vor Verlegenheit nicht, was sie antworten sollte. Sie wollte erst noch mit Loni reden und sie fragen, ob sie sich nicht einmal sprechen könnten. Loni jedoch verließ das Zimmer.

Da grüßte Maja kurz und ging, nachdem sie noch einen langen Blick auf Nieburg geworfen hatte.

HANDEL UND INDUSTRIE

Die Wirtschaftslage der deutschen Herd- u. Ofenindustrie

Ueber die Wirtschaftslage der deutschen Herd- und Ofenindustrie, die auch im Lahn- und Dillgebiet stark vertreten ist, erfahren wir, daß entgegen dem Vorjahre trotz der Nähe des Winters eine nennenswerte Belebung des Geschäftes noch nicht zu verspüren ist. Die Folge davon ist, daß die Herd- und Ofenindustrie nur mit 50 bis 60 Prozent der normalen Leistungsfähigkeit beschäftigt ist. Als Ursache der unbefriedigenden Geschäftslage ist vor allem die geringe Bautätigkeit zu nennen, dann aber neigen auch die Händler zu immer größer werdender Zurückhaltung. Die meisten Oefen werden auf Abzahlung verkauft. Auch die übertriebenen Nachrichten von Preissenkungen haben auf das Geschäft hemmend eingewirkt, so daß sich der Verband Deutscher Eisenofen-Fabrikanten veranlaßt sah, eine Erklärung zu veröffentlichen, in der es heißt, daß eine weitere Preissenkung bei dem derzeitigen niedrigen Preisstand vorläufig nicht in Frage komme. Wie aus Kreisen der Herd- und Ofenindustrie weiter mitgeteilt wird, würde sich das Geschäft auch bei der Durchführung des Wohnungsbeschaffungsprogramms der Reichsregierung nicht wesentlich beleben, weil sowohl die Industrie als auch die Händlerschaft noch über große Lagervorräte verfügen.

Keine Betriebseinschränkungen bei den Glanzstoffwerken

Nach einer Pressemeldung, wonach die Werke der neuen Glanzstoffwerke A.-G. in Breslau und die Spinnfaser A.-G. zu Elsternberg, die durch die kürzliche Fusion auf die Vereinigte Glanzstoffwerke A.-G. übergegangen sind, wahrscheinlich ganz oder teilweise stillgelegt werden und daß eine starke Betriebseinschränkung bereits auf beiden Werken erfolgt sei, erfahren wir von zuständiger Stelle, daß diese Meldung unrichtig ist. Es ist nicht beabsichtigt die Werke ganz oder teilweise stillzulegen. Ebenso wenig ist auf den beiden Werken eine Betriebseinschränkung erfolgt.

Brown, Boveri & Co., Mannheim. — Erwerb der Majorität der H. Römmler A.-G., und der Kontakt A.-G.

Die Generalversammlung der H. Römmler A.-G., Berlin-Spremberg, beschloß, den infolge erhöhter interner Abschreibungen sich ergebenden Verlust von 248 865 RM vorzutragen. Wie mitgeteilt wurde, ist der Umsatz gegen das Vorjahr erheblich gestiegen. Die Verkaufspreise seien jedoch stark gedrückt. Die Universalbeteiligung an der Kontakt A.-G., Frankfurt a. M., wird an die zum Brown, Boveri-Konzern gehörige Stotz G. m. b. H., Mannheim-Neckarau, abgegeben. Bezüglich des zurückliegenden Teils des laufenden Geschäftsjahres wurde mitgeteilt, daß der weitere Ausbau des Werkes zum Abschluß gebracht worden sei. Der zur Herstellung der nichtbeständigen Massen errichtete Neubau sei bereits bezogen worden, und die Fabrikation befinde sich in vollem Gange. Der vorliegende Auftragsbestand sichere für mehrere Monate volle Beschäftigung. Der bisherige Aufsichtsrat trat geschlossen zurück. Neugewählt wurden Direktor Dr. Robert Boveri, Mannheim, Dr. Alhard von Burghoff, Generalkonsul Hugo von Metzler, Frankfurt a. M., Bankdirektor Dr. Engelmann, Heidelberg, Kommerzienrat Poensgen, Düsseldorf, Dr. Kurt Poensgen, Bankdirektor Kurt Sobernheim, Berlin, u. Dr. Schnetzler, Heidelberg.

Die Generalversammlung der Kontakt A.-G., Frankfurt a. M., genehmigte den Abschluß für 1929, der nach Vornahme außerordentlicher Abschreibungen 123 295 RM. Verlust ausweist. Im laufenden Geschäftsjahr ist der Umsatz trotz der Wirtschaftsdepression nur unwesentlich gegen das Vorjahr zurückgegangen. Der Auftragsbestand hielt sich auf Vorjahrshöhe. Bei den beiden Tochtergesellschaften sind folgende Veränderungen eingetreten: Die Elektro-Einheitsmaterial G. m. b. H., Salzburg, wurde in die Kontakt-Stotz G. m. b. H. umgewandelt und das Kapital auf 200 000 Schilling erhöht Die Elektro-Kontakt G. m. b. H., Komotau, wurde im Zusammenhang mit einer Kapitalerhöhung auf 5 Mill. Kronen in die Böhmischen Kontaktwerke A.-G., Komotau, umgewandelt. Beide Gesellschaften haben günstig gearbeitet und sind gut beschäftigt. Der Geschäftsbetrieb der Kontakt A.-G. wird von der Stotz G. m. b. H., Mannheim-Neckarau, übernommen. Die Gesellschaft selbst bleibt bestehen zum Zwecke des Erwerbs und der Verwertung von Patenten und gewerblichen Schutzrechten aller Art.

Außerordentliche Generalversammlung der AKU

Heute vormittag fand in Amsterdam die außerordentliche Generalversammlung der Allgemeinen Kunstseide Unie (AKU) statt, deren Einberufung bekanntlich wegen der Beschlußunfähigkeit der ersten am 10. September stattgefundenen Generalversammlung notwendig geworden war. In der heutigen Sitzung, in der ein Kapital von 24 980 600 Gulden vertreten war, wurden alle vom Verwaltungsrat vorgeschlagenen Satzungsänderungen einstimmig angenommen, nachdem vorher schon in zwei besonderen Sitzungen, die ebenfalls mit Einstimmigkeit erteilte Genehmigung der Inhaber der Vorzugs- und Prioritätsaktien eingeholt worden war. Da kein Teilnehmer an der Versammlung das Wort verlangte, wurde die Sitzung ohne weitere Erklärungen von Seiten des Verwaltungsrates durch den Aufsichtsratsvorsitzenden Fentener van Vlissingen geschlossen.

Die Anträge des Verwaltungsrates bezwecken in erster Linie die Satzungen mit den Verpflichtungen in Einklang zu bringen, die die Gesellschaft seinerzeit bei der bekannten Unterbringung der 18 Millionen Vorzugsaktien in England einer englischen Gruppe gegenüber übernommen hatte. Aus diesem Grunde wird in Artikel 5, Absatz 2 und 3 bestimmt, daß die Generalversammlung nur befugt sein soll, die Erhöhung des Vorzugsaktienkapitals über den Betrag von 60 Millionen Gulden hinaus zu beschließen, ohne daß vorher die Versammlung der Inhaber der Vorzugsaktien ihre Zustimmung dazu erteilt haben. Eine gleiche Bestimmung soll auch für eine über den Betrag von 25 Mill. Gulden hinausgehende evtl. Erhöhung des Betrages der ausstehenden Obligationen erforderlich sein. Weiter wird bekannt, daß die erwähnte Genehmigung der Vorzugsaktionäre in einer besonderen Versammlung mit mindestens Dreiviertelmehrheit erteilt werden müsse. Die weiteren Satzungsänderungen beschäftigen sich mehr mit internen Angelegenheiten, wie namentlich der Verteilung des Gewinnes und der [illegible]timmungen bei Generalversammlungen.

Börsen

Berlin schwach.

dkf. Berlin, 26. Sept. Zu Beginn der gestrigen Börse gingen die Kurserholungen der beiden letzten Tage bei den meisten Papieren wieder verloren. Bei den meisten Werten waren wieder innerpolitische Verhältnisse entscheidend. Die Entscheidung der volksparteilichen Reichstagsfraktion, die irgendwelche Kompromisse mit sozialdemokratischen Gedankengängen für untragbar bezeichnet, ließ die Regierungsbildung wesentlich erschwert erscheinen, weiterhin waren das erneut angewachsene Defizit des Reiches, der Beschluß des Reichskabinetts, den Beitrag zur Arbeitslosenversicherung auf 6,5 Prozent zu erhöhen, die Ausführungen Hitlers als Zeuge vor dem Reichsgericht und die schwächeren Auslandsbörsen verstimmende Momente. Auch der herannahende Ultimo blieb nicht ohne Einfluß, da für die morgige Prämienerklärung noch Angebot erwartet wird, und nur noch in einigen Bankaktien Ware zur Schiebung hereingesucht wird. Beachtung fand die starke Abnahme der Gold- und Devisenbestände in dem heute erschienenen Reichsbankausweis für die dritte Septemberwoche, um 131,8 Millionen RM. Bei verhältnismäßig normalem Angebot und nicht zu großen Umsätzen gaben die Kurse infolge fehlender Aufnahmelust noch unter die vorbörslichen Taxen nach. Rückgänge bis zu 3 Prozent waren die Regel. Werte wie Farben, Linoleum, Bergmann, Allgemeine Lokal und Kraft, Schlesische Gas, Thüringer Gas, Siemens, Karstadt, Polyphon und Berger verloren bis zu 6,5 Prozent, Kaliwerte und Schubert und Salzer lagen bis zu 11¼ Prozent gedrückt und Spritwerte, die mit Minus-minus-Zeichen erschienen und bei denen man von Exekutionen sprach, gaben bis zu 20 Prozent nach. Lediglich Gebrüder Körting haben plus 2 Prozent, Wicking plus 1 Prozent und Lahmeyer plus sieben Achtel Prozent schwache Besserungen aufzuweisen. Im Verlaufe blieb die Tendenz weiter schwach. Die Kurse gaben erneut zirka 2 Prozent nach, vereinzelt waren auch größere Abschläge festzustellen und Berger büßten erneut 8 Prozent ein. Gegen 1 Uhr konnten Schultheiß nach ihrem fast 20prozentigen Anfangsverlust 1,5 Prozent aufholen. Anleihen leicht gedrückt, von Ausländern Mexikaner bis ½ Prozent schwächer. Pfandbriefe teilweise etwas erholt, Stadtanleihe meist schwächer. Reichsschuldbuchforderungen bis zu 1 Prozent nachgebend. Devisen ruhig. Pfunde etwas leichter Spanien freundlicher. Am Geldmarkt zog der Satz für Tagesgeld auf 3—5 Prozent an. Privatdiskont unverändert.

Festverzinsliche Wertpapiere.

8 Proz. Pr. Ld. Pfd. R 4 100¾; 8 Proz. Pr. Ld. Pfd. R 13 101; 3 Proz. Pr. Ld. Pfd. R 17 und 18 101; 7 Proz. Pr. Ld. Pfd. R 10 97½; 8 Proz. Pr. Obl. R 14 98; 7½ Pr. Pfdbr. Ctr. Bod. Cr. Em. 1 99; 7½ Proz. Pr. Pfdbr. Komm. Em. 1 97; Dtsche. Wertbest. —; Ablösungsch. 59 2, dto. ohne 6,7; Dtsche. Reichsanleihe 88¾, dot. Wertbest. A. 100, dto. Schutzgebietanleihe 2 fünf Achtel, Pr. Kalianleihe 7,8.

Köln abgeschwächt.

Köln, 26. Sept. Die Börse eröffnete gestern in stark abgeschwächter Haltung. Es kam an verschiedenen Märkten Ware heraus, welche, da die Deckungen anscheinend aufgehört haben, auf das Kursniveau drückten. Die Spekulation bekundete ebenfalls Abgabeneigung. Die unsichere innerpolitische Lage und der schwächere Neuyorker Börsenschluß trugen ebenfalls zu der schwächeren Stimmung bei. J. G. Farben gingen zunächst um 2 Prozent und kurz darauf um weitere 1¾ Proz. zurück. Am Montanmarkte büßten Rheinstahl 3¼, Ver. Stahl 1½, Mannesmann 1¼, Rhein-Braunkohlen und Deutsch-Erdöl 2 Prozent ein. Am Elektromarkte gaben Schuckert um 2½ Proz. und Felten um 1½ Prozent nach. Bankaktien ebenfalls schwächer. Danatbank minus 2¾ Proz., Commerzbank minus 1½ Proz. und Dresdener Bank minus 1 Prozent. Im Verlaufe ergaben sich bei kleinen Umsätzen gegenüber Anfang weitere Kursverluste bis zu 2½ Prozent. Der Einheitsmarkt hatte im Einklang mit Ultimo schwächere Tendenz. Versicherungen geschäftslos. Pfandbriefe stärker angeboten und überwiegend schwächer. Die Börse schloß lustlos. Basalt 31½, Bonner Berg 127, Braunk. Zuk. 83, Kalker Brauerei 100, Kabel Rheydt 160, Kölner Dampf 198, Rhein. Braunk. 184 fünf Achtel, Stollwerck.

Auch Essen schwächer.

dkf. **Essen**, 26. Sept. Die gestrige Essener Börse war nach der letzttägigen Beruhigung wieder schwächer. Am Terminmarkt waren Umsätze in Wintershall minus 4 Prozent, Rheinstahl minus 2 Prozent, Karstadt minus 3 Proz., Mannesmann minus 2 Prozen, Gelsenkirchen minus 1 Prozent, Hoesch minus 3¼ Proz., Stahlverein minus 1 Proz. und Barmer Bank minus 2 Prozent zu verzeichnen. Der Industrieaktien- und Kuxenmarkt war ebenfalls schwach. Burbachaktien verloren 4 Prozent, Heinrich-Kuxen ca. 500 RM, Hope 250 RM, während Lothringen, Hallesche Salz, Kabel-Rheydt-Aktien und Beienrode-Kuxen auf niedriger Basis ungesetzt wurden. Gute Nachfrage bestand auch heute für elsässische Werte. Die Börse schloß beruhigter.

Berliner Metallbörse.

Elektrolytkupfer, (wirebars) prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam für 100 kg. RM. 100,75; Raffinadekupfer, loco 91—93; Standardkupfer, loco 91,50—93,50; Standard-Blei per September 34,25—35,25; Original-Hütten-Aluminium, 98—99 Prozent, in Blöcken 190, desgl. in Walz- oder Drahtbarren 194; Banka-, Straits-, Australzinn in Verkäuferswahl 136; Reinnickel, 98—99 Prozent, 350; Antimon-Regulus 53—56; Silber in Barren ca. 1000 fein per kg. RM. 50—52; Gold Freiverkehr per 10 Gramm 28—28,20; Platin Freiverkehr per 1 Gramm 3—5.

Märkte

Berliner Produktenbörse.

Weizen, 75—76 kg, märk. ab Station, 228 bis 230, ruhig; Roggen, 70—71 kg, märk. ab Station, 158—162, unregelmäßig, gestützt, meckl. u. schles. Roggen, Kahn, 166 cif Berl. bezahlt; Gerste, ab Station, 202—222, 176—188; Hafer, märk. ab Station, 150—160, ruhig; Weizenmehl 27—35¼, Roggenmehl 22,88—26,50, Weizenkleie 8—8¼, Roggenkleie 7¾—8; Viktoriaerbsen 30 bis 34, Futtererbsen 19—21, Peluschken 20—21, Ackerbohnen 17—18, Wicken 20—22; Rapskuchen, Basis 38 Prozent, 9,80—10,20; Leinkuchen, Basis 37 Prozent, 17,30—17,60; Sonnextractionsschrot, Basis 45 Prozent, 14—14,80; Speisekartoffeln, weiße, 1,20—1,30, rote 1,40—1,50, Odenwälder, blaue 1,20—1,30, gelbfleisch. 1,60—1,70, Fabrikkartoffeln 9 Rpf.; in Berlin sehr geringe Nachfrage. Allg. Tendenz: uneinheitlich.

Weizen, mit Normalgewicht 755 gr. pro L. vom Kahn oder vom Speicher Berlin, September 244, Okt. 245, Dez. 256½—256, März 256¾, Geld Roggen, mit Normalgewicht 712 gr. pro L. vom Kahn oder vom Speicher Berlin, Sept. 176—173, Okt. 173—173½—173, Dez. 187, März 198¾; Hafer, mit Normalgewicht 475 gr. pro L. vom Kahn oder vom Speicher Berlin, Sept. 154, Okt. 156—155¾, Dez. 168, März 180.

Mannheimer Produkten.

Weizen inl. 24½—25, do. ausl. 29¾—30¾, Roggen inl. 16¾—17, Hafer inl. 15¾—17, Braugerste, bad. u. württemb. je nach Qual. u. Erzeugergebiet 21½—22¾, Futtergerste 17—18, Weizenmehl Spez. 0 Sorte 1 Sept.-Dez. 40, Weizenmehl südd. Auszugsmehl Sept.-Dez. 44, südd. Weizenbrotmehl Sept.-Dez. 26, Roggenmehl 70—60 Prozent Ausm. 27¾—28¾, Kleie feine 6—6¼, Biertreber mit Sack 10—10½, Rapsneuer 28, Leinsaat 33½. Tendenz: äußerst ruhig.

Amtliche Berliner Devisenkurse

	25. Sept. Geld	25. Sept. Brief	24. Sept. Geld	24. Sept. Brief	d. dem Kriege
Buenos Aires . .	1.507	1.511	1.508	1.512	
Canada 1 Can. D.	4.199	4.207	4.196	4.204	1.07
Japan	2.078	2.082	2.073	2.077	2.09
Kairo	20.90	20.94	20.90	20.94	
Stambul 1 Q . .	—	—	—	—	18.45
England	20.387	20.427	20.381	20.421	20.49
New York 1 D.	4.195	4.203	4.194	4.202	4.22
Rio de Janeiro .	0.438	0.440	0.433	0.435	1.36
Uruguay 1 Gldpf.	3.427	3.433	3.427	3.433	
Holland 100 Gulden	169.16	169.50	169.07	169.41	168.00
Athen 100 Drach.	5.445	5.455	5.435	5.445	81.70
Belgien 100 Belga	58.47	58.59	58.445	58.565	81.00
Budapest . . .	73.42	73.56	73.41	73.51	86.25
Danzig 100 Gulden	81.52	81.68	81.52	81.68	81.00
Finnland 100 M.	10.56	10.58	10.555	10.575	81.00
Italien 100 Lire	21.98	22.02	21.96	22.00	81.05
Jugoslawien . .	7.430	7.444	7.430	7.444	81.00
Dänemark 100 Kr.	112.26	112.48	112.23	112.45	112.90
Lissabon 100 Esc.	18.83	18.87	18.839	18.87	4.09
Oslo 100 Kr.	112.23	112.45	112.17	112.39	110.50
Paris 100 Fr.	16.465	16.505	16.465	16.505	81.90
Prag 100 Kr. . .	12.455	12.475	12.45	12.47	65.00
Riga.	80.82	80.98	80.80	80.96	
Schweiz 100 Frk.	81.40	81.56	81.37	81.53	81.00
Sofia 100 Leva .	3.039	3.045	3.039	3.045	81.70
Spanien 100 Pes.	45.00	45.10	44. 1	44.79	81.00
Schweden 100 Kr.	112.69	112.91	112.64	112.86	112.80
Talien (Estland)	111.85	112.07	111.85	112.07	
Wien 100 Schill.	59.21	59.33	59.195	59.315	70.80

Berliner Börsenkurse vom 25. September 1930.

	Div. %	25. 9.	24. 9.
Anleihen			
D. R.-Anleihen	6	88,75	88,5
"	6	87,25	87,25
"	3	—,—	—
"	—	—	—
Preuß. kons. Anl.	6	—	—
do.	7	—	
do.	7	—	—
Banken			
Barmer Bankver	10	109,0	111,0
Berl. Hand.-Ges.	12	131,3	132,8
Berl. Hyp.-Bank	12	210,0	210,0
Comm. u. Priv.-Bk.	11	121,3	122,0
Darmst. u. N.	12	165,5	169,0
Deutsche Bank	10	118,0	118,0
Dt. Hyp.-Bank	11	137,0	138,0
Diskonto Komm.	10	—	—
Dresdner Bank	10	113,8	119,0
Mitteld. Creditb.	—	—,—	—,—
Preuß. Bod.-Bk.	10	153,0	151,0
Prß. Centr.-Bd.	12	—,—	—,—
Prß. Hyp. A.-B.	10	—	—
Prß. Pfandbr.-Bk.	12	187,0	187,0
Reichsbank	12	226,5	230,5
Schiffahrt			
Hapag	7	79,00	81,37
Hamb.-Südam.	8	—,—	—,—
Nordd. Lloyd	8	79,87	81,87
Eisenbahn			
Reichsbahn V.-A.	7	89,75	90,00
Schantungbahn †	0	85,00	87,00
Hannov. Strßb	10	—,—	—,—
Brauereien			
Schulth. Patzenh.	15	190,0	208,0
Dortm. Akt.	17	194,0	195,5
Dortm. Ritter	20	217,0	219,0
Dortm. Union	18	212,0	218,0
Müser	6	—,—	—,—
Schlegel Scharp.	14	154,0	—,—
Wicküler Küpper	14	195,5	196,0
Sonstige Industrie-Papiere			
Accumul.-Fabr.	8	113,9	115,0
Adl. Portl. Zem.	10	38,00	38,00
Allg. Elektr.-Ges	9	123,0	126,5
Annener Gußst.	0	—,—	—,—
Augsb.-Nürnb.	6	67,00	66,00
Balcke Maschin.	10	113,5	113,5
Barop. Waizwerk	0	41,50	41,50
Basalt A. G.	0	31,00	32,00
Bemb. J. P.	3	77,50	80,25
Berger T. Tiefb.	20	240,0	249,0
Bergmann Elektr.	9	151,0	158,5
Berl. Gub. Hutt.	16	165,0	165,0
Kosmos	—	—	—
Berl. Karlsr. Ind.	0	50,50	52,00
Berthold Messg.	4	28,00	29,50
Bösperde Walz.	5	37,50	37,25
Braunk. u. Brik	10	146,5	146,5
Buderus Eisen	6	53,75	55,25
Byk Guldenw.	6	45,00	46,25
Charlb. Wasser	7½	83,75	178,0
Chem. Ind. Geisk	5	49,50	50,00
Cont. Caoutsch.	9	126,8	130,5
Daimler Motor	0	26,00	25,87
Dessauer Gasg.	9	118,5	123,0
Deutsch. Erdöl	6	64,75	66,50
Dtsch. Kabelwerk	0	61,25	63,50
Dtsch. Eisenhdlg.	7	49,25	51,50
Dynamit A. Nobel	6	63,00	67,50
Elektr. Lieferg.	10	118,5	120,5
El. Licht u. Kraf	10	126,0	131,0
Eschw. Berg. †	14	205,0	212,3
Essen Steink.	8	—,—	—,—
I. G. Farbenind.	12	137,0	141,3
Feldmühle Pap.	12	122,3	125,0
Felten & Guill.	7½	98,75	101,8
Frkft. Masch. P. &W.	4	20,00	—,—
Friedrichshütte	0	—,—	—,—
Gelsenk. Berg.	8	99,25	100,3
Germania Zem.	14	93,00	91,25
Ges. f. elekt. Unt.	10	126,5	131,0
T. Goldschmidt	5	44,62	45,87
Gruschw. Text.	5	58,50	58,00
Gutmann, M.	0	17,50	17,50
Hackethal Draht	8	71,00	72,50
Hallesch. Masch	7	86,00	85,00
Hammersen F.	8	102,3	102,5
Hannov. Masch.	0	—,—	27,00
Harpener Bergb.	6	88,00	93,25
Hilger Verzinkerei		52,00	52,00
Hilpert Masch.	7	76,88	76,75
Hirsch. Kupfer	9	119,0	—,—
Hösch Eis. St.	7	76,00	80,25
Holzmann Phil.	8	75,75	77,00
Horchwerke	8	34,25	34,12
Hutschenr. C. M.	6¼	53,00	52,50
Hutschenr. Lor.	9	77,00	77,00
Ilse Bergbau	10	214,8	214,5
Industriebau	11	—,—	19,75
Kahla Por.	5	35,00	35,00
Kali Aschersleb.	10	192,0	193,0
Karstadt Rud.	12	92,75	95,25
Klöckner Wk.	7	72,12	74,25
Köln-Lindenth. M.	0	—	—
Köln-Neuess. B.	7½	77,50	80,87
Köln Gas u. El.	5	53,00	53,25
Körting, Gebr.	0	37,00	36,00
Kromschröd. G.	10	103,8	101,3
Küppersbusch	0	104,5	105,0
Lahmeyer & Co.	19	145,3	145,3
Laurahütte	2	36,00	38,25
Lindes Eism.	16	149,3	148,0
Lindström. Car.	26	470,0	470,0
Loewe & Co.	12	—	—
Lüdensch. Met.	6	49,00	48,50
Magdb. Bergw.	0	38,00	39,00
Magirus C. D.	0	17,50	17,25
Mannesm.-Röhr.	7	74,37	74,87
Mansfeld. Bergb.	7	49,50	50,12
Mech. Web.-Lind.	10	78,75	78,00
Met.-Bk. u. Metall	8	99,75	99,50
Meyer H. & Co.	12	112,0	112,3
Mix & Genest.	8	128,0	128,0
Motoren Deutz	3	68,00	69,00
Mülheim. Bergb.	8	85,00	85,50
National-Aut.	0	11,87	12,50
Natronzellstoff	10	60,00	60,00
Neckarwerke	9	121,0	121,0
Nordd. Kabel	10	131,0	131,0
" Wollk.	8	65,50	67,00
Nordw. Kraftw.	7	157,0	156,0
Oberschl. Eb. Bd.	6	47,00	46,25
" Koks	7	75,25	78,00
Orenst. & K.	6	51,00	52,00
Peters Union	0	—,—	—,—
Phoenix Braunk.	6	59,00	59,00
Polyphonwerke	20	155,5	162,5
Prestowerke	0	—,—	—,—
Reish. Papierf.	—	—,—	—,—
Rhein. Braunk.	10	184,0	188,5
" Elektrizität	10	125,0	126,8
" Spiegeiglas	12	105,3	105,5
" -W. Elektr.	10	152,0	153,5
" -W. Kalkw.	8	80,25	78,75
" -W. Sprgst.	4,8	—,—	—,—
Rhein. Stahlw.	6	74,00	76,50
Rhenania chem.	0	—,—	—,—
Riebeck Montan	7,2	88,50	90,00
Roddergruben	30	650,0	650,0
Rütgerswerke	6	50,00	51,87
Sachsenwerk	7½	88,25	87,00
" Th. Portl. Z.	12	88,25	87,00
Salzdetf. Kali	15	309,8	325,1
Sarotti	10	107,0	104,0
Saxonia Portl.-Z.	10	95,00	97,00
Schering chem.	14	309,0	309,0
Schubert-Salz	16	147,3	153,0
Schuckert & Co.	11	135,0	141,3
Schweim. Eisen	8	125,5	125,5
Siemens-Glas	9	96,00	98,00
Siemens Halske	14	175,0	181,3
Stoilberg, Zinkh.	0	63,00	61,00
Stollwerck	9	99,25	94,50
Töeri's V. Oel.	6	75,25	77,00
Tietz, Leonhard	10	123,5	123,5
Ver. D. Nickelw.	12	133,0	130,3
" Glanzst. Elb.	18	190,0	105,5
" Stahlwerke	6	71,00	71,25
Voigt & Haeffn.	9	150,0	150,0
Warstein, Gebr.	8	117,0	117,0
Wasserw. Gels.	9	117,0	118,0
Westerregeln Alk.	10	193,5	200,0
West. Dinnend.	6	80,00	80,00
Wicking, Prtl.-Z.	10	75,00	75,00
Wittener Gußst.	0	40,0	40,00
Zellstoff Waldhof	18,3	122,5	124,0
Neu-Guinea	10	320,0	330,0
Otavi	45	31, 87	33,00

ODOL-ZAHNPASTA

Aus Gelsenkirchen

Die Straßenbahn fährt durch

Die Unterführung bei Schalke-Nord vollendet / Die Wagen der Vestischen fahren bis zum Hauptbahnhof Gelsenkirchen / Die Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahn endet vorläufig noch am Bahnhof Schalke-Nord / Wo bleibt der Viertelstundenverkehr?

(-) Mit dem gestrigen Tage wurde ein Werk vollendet, dessen Entstehung und Bau die Gemüter der Stadtbürger lange Zeit beschäftigt hat, nämlich die Unterführung am Bahnhof Schalke-Nord. Dadurch ist es möglich geworden, eine direkte Straßenbahnverbindung zwischen Buer und Gelsenkirchen über Schalke herzustellen. Die „Vestische" hat den Betrieb auf dieser Linie gestern aufgenommen. Die Wagen der Linie 12, der längsten Linie im Netz des Vestischen Kleinbahnen, fahren nunmehr bis zum Hauptbahnhof Gelsenkirchen. Damit ist eigentlich eine große Nord-Süd-Verbindung quer durch das ganze Emscher-Lippeland geschaffen worden. Andererseits aber bringt diese Linie nicht die Verkehrsverbesserungen, die man nach der Fertigstellung der Unterführung erwartet hatte. Die Wagen der Vestischen verkehren vorläufig nur jede halbe Stunde. Die Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahn läßt ihre Linie 1 noch immer am Bahnhof Schalke Nord enden, so daß man von einer Verkehrsverbesserung noch nicht reden kann. Schließlich ist die Unterführung doch hauptsächlich zu dem Zweck gebaut worden, endlich einmal die unmöglichen Verkehrsverhältnisse zwischen Gelsenkirchen und Buer zu beseitigen, eine Vorbedingung für das allmähliche Zusammenwachsen der beiden Stadtteile. Außerdem ist die Linie die große Zubringerlinie für die Ausflugsgebiete jenseits des Kanals, nämlich der Grünanlagen rund um Buer. Gerade um dieses edlen Zweckes willen ist es notwendig, daß sich auch die Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahnen zu einer baldigen Durchführung ihrer Wagen über Schalke Nord hinaus bereitfinden. Verhandlungen sind dieserhalb schon im Gange. Um die Wagen der Vestischen mit Anhänger bis zum Hauptbahnhof Gelsenkirchen durchleiten zu können, ist es notwendig, am Hauptbahnhof einen neuen Gleisverbinder einzubauen, um das Umrangieren der Wagen zu ermöglichen. Wenn aber die neue Durchgangsverbindung für alle Teile, auch für die Bevölkerung, nutzbringend sein soll, ist es notwendig, daß man die Tarife auf dieser Strecke einer Revision unterzieht. Zwar ist die Vestische mit ihren jetzigen Preisen etwas heruntergegangen, da man für die Strecke von Buer bis zum Hauptbahnhof heute 40 Pfg. zahlt. Aber auch dieser Satz ist noch zu hoch. Ein Näherkommen der Bevölkerung der beiden Großstadtteile Buer und Gelsenkirchen wird nur möglich sein, wenn der Fahrpreis so niedrig ist, daß er für alle Bevölkerungsschichten tragbar ist. Erst dann wird sich ein reger Wechselverkehr entwickeln können. Außerdem ist aber notwendig, daß die Zahlstreckeneinteilung auf dieser Linie geändert wird. Jetzt ist es so, daß man für die ganze Strecke den Preis von 40 Pfg. zahlt, von Buer bis Schalke Markt aber auch 40 Pfg., so daß man das letzte Stück eigentlich umsonst fährt. Die 30-Pfg.-Zahlgrenze ist aber schon an der Hafenschenke, so daß, wer etwa zum Bahnhof Schalke Nord will, für die weitere Strecke von etwa 800 Metern noch einen Groschen hinzu zahlen muß. Das sind natürlich unmögliche Zustände. Die Zahlgrenze an der Hafenschenke muß beseitigt werden, und dafür am Bahnhof Schalke Nord angesetzt werden. Das wird sich auch für die vielen Buerschen Besucher der Spiele auf der Kampfbahn Glückauf nur vorteilhaft auswirken. Außerdem würden die Scharen Ausflügler aus Gelsenkirchen, die nach Buer fahren wollen, diese Zahlgrenzenfestsetzung nur freudig begrüßen. Heute ist es doch so, daß viele, ja sehr viele den Weg vom Bahnhof Schalke Nord zur Hafenschenke machen, um nicht den Groschen Fahrgeld für das kleine Stück zahlen zu müssen.

Die Arbeiten an der Unterführung sind natürlich noch nicht so weit hergestellt, daß der allgemeine Verkehr durch die Unterführung hätte geleitet werden können. Das wird noch einige Tage dauern. Ueberhaupt wird hier in dieser Gegend noch viel zu tun sein, da noch manches einen halbfertigen Eindruck macht.

Aufgehobene Stillegung in Gelsenkirchen

Die Gelsenkirchener Wagenwerksstätte bleibt bestehen

(—) Unlängst berichteten wir über das Vorhaben der Eisenbahndirektion Essen, die Wagenwerkstätte Gelsenkirchen-Hbf. zum 1. Oktober zu schließen. Wir haben gleich darauf hingewiesen, daß dieses nur eine Maßnahme vom grünen Tisch aus sein könne, da ein jeder weiß, daß bei einem täglichen Wagenaufkommen von 70 Stück eine Unrentabilität bei etwa 30 Arbeitskräften nicht vorgeschützt werden kann. Wer die Wagenwerkstätte im Hauptbahnhof Wanne-Eickel kennt, weiß, daß diese nicht nur allein schlecht gelegen, sondern sogar räumlich unpraktisch ist. Leider sind durch die Stillegungsverfügung bereits einige Belegschaftsmitglieder zur Entlassung gekommen. Wie wir erfahren konnten, haben sich die hiesigen an der Stillegung interessierten Kreise gegen die völlig ungerechtfertigte Maßnahme der Direktion gewandt und erreicht, daß die Stillegung nunmehr wieder aufgehoben wurde. Es wäre zu wünschen, daß die bereits entlassenen Arbeitskräfte sofort wieder eingestellt werden, um die soziale Not nicht noch zu vergrößern.

Neue Ausstellung in Gelsenkirchen

Eröffnung der Hygiene-Ausstellung

(-) In der Langhalle der Gelsenkirchener Ausstellungshallen findet gegenwärtig eine Ausstellung der Landesversicherungsanstalt Westfalen statt. Die Ausstellung, die gestern vormittag vor einem Kreis geladener Gäste durch Stadtarzt Dr. Weih der Oeffentlichkeit übergeben wurde, versucht an Hand von Bildern und Plastiken eine Uebersicht über hygienische und anatomische Fragen zu geben. Sie ist in mehrere Abteilungen gegliedert, die in klarer und einfacher Form dem Beschauer ein gutes Bild über Vorgänge bieten, die geeignet sind, dem Menschen an seinem Körper und an seiner Gesundheit zu schädigen. Gleichzeitig läßt sie es auch nicht an eindringlichen Belehrungen und Verhaltungsmaßregeln fehlen, wie dem Unheil, das dem Körper droht, gesteuert werden kann. Die Ausstellung, die in dem ihr gegebenen Rahmen gutes Anschauungsmaterial bringt, verdient den Besuch aller, denen der Schutz der eigenen sowie der Gesundheit der Mitmenschen des Nachdenkens wert ist.

Die falsche Amerika-Erbschaft

Festnahme eines Heiratsschwindlers und Darlehnsbetrügers

(—) Am 12. September 1930 wurde in Gelsenkirchen der Arbeiter Karl Hilscher, geb. 19. 2. 79, Bad Kösen, festgenommen. Hilscher war bis vor einem Monat in Erfurt, Bülowstraße 1, bei seiner Ehefrau Martha geb. Wehrdorfer, polizeilich gemeldet, hat sich aber hauptsächlich in Weißenfels a. d. S., Geibelstraße 19, bei einer Frau Hofmann, der er die Ehe versprochen hatte, aufgehalten. Nach seinen eigenen Angaben hat Hilscher in der Umgebung von Weißenfels und in Berlin zahlreiche Personen um Beträge in einer Gesamthöhe von über 30 000 RM betrügerisch geschädigt. Er gab sich den Darlehnssuchenden als reicher Mann aus, der in Amerika (Newyork) eine große Erbschaft für sich festliegen habe. Das Geld sei aber augenblicklich gesperrt, deshalb benötigte er Vorschüsse, um die Erbschaft flüssig zu machen. Um diese Vorschüsse war es ihm lediglich zu tun, denn er hat seinen Opfern Beträge in Höhe von 800 bis 8000 RM abgenommen. Er ist auch in zwei Fällen (Weißenfels und Leipzig) als Heiratsschwindler aufgetreten. Im ersten Falle hat er eine Frau (Witwe) vollständig hörig gemacht. Diese selbst hat ihm ebenfalls, weil er ihr die Ehe versprochen hatte, nach und nach Beträge von über 10 000 RM gegeben, welche sie sich teilweise auf Grund des Eheversprechens von ihren Verwandten geliehen hatte. Im zweiten Falle will er lediglich Frauen unterstützt haben. Mißtrauische Darlehnssuchende verstand er dadurch zu gewinnen, daß er die Vorschüsse an eine fingierte Adresse und mit seinem Absender z. B. nach Bremen schicken ließ. Dort war der Empfänger nicht zu ermitteln und somit gelangte das Geld nach einigen Tagen wieder an den Absender (Hilscher) zurück, der es nunmehr in Empfang nahm. Die Geschädigten ließ er aber im Glauben, daß der Empfänger das Geld erhalten hätte. Diese hatten ja auch den Postabschnitt an sich genommen. Hilscher hat nach eigenen Angaben seine Betrügereien bereits seit 1925 begangen.

Wilde Stoffhändler in Gelsenkirchen

Eine Warnung des Innungsausschusses

(—) Der Innungsausschuß Gelsenkirchen schreibt uns: Wir bringen soeben in Erfahrung, daß zurzeit in Gelsenkirchen Stoffhändler an den Türen vorsprechen und unter Anwendung von den verschiedenartigsten Tricks versuchen, ihre Stoffe abzusetzen.

In dem uns gemeldeten Falle trat ein Händler auf, der Herren- und Damenstrümpfe zum Kauf anbot. Das Paar Herrenstrümpfe sollte 0,20 und Damenstrümpfe 0,40 RM. kosten. Nachdem der Händler mit so geringen Preisen Einlaß bei den Familien gefunden hatte, erzählte er mit dem Hinweis auf mitgeführte Herren- und Kleiderstoffe, daß er englischer Soldat gewesen sei und daß er aus dem Nachlaß des Besatzungslagers der englischen Armee eine große Menge Stoffe zu verkaufen habe. Er versuchte sodann, den Stoff an den Mann zu bringen, lieferte auch die Stoffe gegen Bezahlung prompt, verzögerte aber die Lieferung der Damen- und Herrenstrümpfe, die ja lediglich als Lockmittel für den Stoffkauf mitgeführt wurden. U. E. werden die Strümpfe überhaupt nicht geliefert.

Es ist dieses einmal wieder die bekannte Art der wilden Händler, ihre Waren auf raffinierte Weise zu veräußern. Wir haben von hier aus die verschiedensten Warnungen an die Bevölkerung ergehen lassen, da wir nicht nur überzeugt sind, sondern auch in den meisten Fällen die Erfahrung machen mußten, daß der Käufer stark übervorteilt war. Einem Laien wird trotz seiner Meinung, auch Stoffe beurteilen zu können, in den häufigsten Fällen ein wohl gut aussehender, aber in der Qualität und Haltbarkeit minderwertiger Stoff von den wilden Händlern in die Hand gedrückt. Die Erfahrung aber machen sie erst dann, wenn sie dem Stoff einem Schneidermeister oder einer Schneiderin zur Verarbeitung geben und ihnen vom Fachmann über die Minderwertigkeit der Qualität Aufschluß gegeben wird. So ist es vorgekommen, daß der Fachmann glatt erklärte, daß es zu schade für den Machelohn und für die Zutaten sei, den Stoff zu verarbeiten. Bedauerlicherweise trifft aber dieser Verlust in den meisten Fällen gerade die minderbemittelte Bevölkerung, die den größten Wert darauf legen sollte, gute, haltbare Kleidungsstücke zu kaufen.

Wir richten auch heute mit dem Hinweis auf obige Ausführungen eine Warnung an die Bevölkerung, doch dem wilden Händler die Türe zu weisen und von diesem nichts zu kaufen. Gleichzeitig aber sprechen wir die Bitte aus, stets beim Fachmann zu kaufen, z. B. Stoffe bei dem Schneider oder der Schneiderin, die ihrerseits auch wieder die Gewähr für die Qualität leisten und in der Preisgestaltung bestimmt den Stoffhändlern unter Berücksichtigung der Qualität weit überlegen sind.

Um die Ost-West-Verbindung

Schalker Aerzte fordern eine Autobusverbindung

(—) Vor mehreren Schalker Aerzten erhalten wir folgende Zuschrift:

Wir haben die in der letzten Zeit durch die Presse veröffentlichten Artikel, die sich mit der Ost-West-Verbindung durch Schalke befassen, mit großem Interesse gelesen und können die darin geltend gemachten Forderungen nur Wort für Wort unterschreiben. Die unhaltbaren Zustände, die sich in den nördlichen Stadtbezirken durch das Fehlen einer jeglichen Querverbindung herausgebildet haben, werden namentlich von den Aerzten sehr unangenehm empfunden. Fast täglich ereignet es sich, daß man zu einem Kranken gerufen wird, der etwa in Heßler oder Bismarck wohnt. Nicht alle Kollegen sind im Besitze eines Privatwagens. Wir dürfen wohl behaupten, daß es sogar Ausnahmen sind. Der größte Teil ist auf die Straßenbahn angewiesen, und was das bei der Umständlichkeit der Verbindung über den Stadtmittelpunkt gerade für Aerzte bedeutet, braucht hier wohl nicht weiter dargelegt zu werden. Die Aerzteschaft würde es darum lebhaft begrüßen, wenn wenigstens durch die Inbetriebnahme einer Autobuslinie mit regelmäßigem Fahrplan eine solche Erleichterung geschaffen würde. Wir sind der Ansicht, daß dieser Notbehelf unter allen Umständen sofort eingerichtet werden muß, früher oder später wird doch der Zeitpunkt kommen, an dem sich der Bau einer Straßenbahnlinie als unumgängliche Notwendigkeit erweist. Die dahingehenden Forderungen der Wirtschaftlichen Vereinigung Schalker Bürger finden unsere volle Unterstützung und Befürwortung.

(—) **Sonderkurse an der Gewerbeschule Gelsenkirchen.** Die Gewerbeschule Gelsenkirchen wird ab 1. Oktober einen Sonderkursus für Stickerei und verwandte Techniken einführen. Damen, die Interesse an selbständiger künstlerischer Arbeit haben, ist dazu Gelegenheit gegeben. Meldungen nimmt das Büro der Gewerbeschule in Gelsenkirchen an.

(—) **Turn- und Sportabzeichen für Gelsenkirchener Sportler.** Vom Reichsausschuß für Leibesübungen wurde nach Erfüllung der 5 Leistungsgruppen den Sportlern August Hedrich, Eichenkreuz Hüllen, Wilh. Breckenkamp, Paul Kulick, Willy Seega und Willi Kapteina von Schalke-West-Heßler das Deutsche Turn- und Sportabzeichen verliehen. Das Reichsjugendabzeichen erhielt Ernst Adam, C. V. 1. M. Gelsenkirchen und Hermann Grzanna, Eichenkreuz-Schalke-Heßler.

(—) **Messerstecherei in Bulmke.** Am Mittwochabend gerieten in der Heyestraße in Gelsenkirchen-Bulmke drei betrunkene Personen miteinander in Streit. Einer der Beteiligten, der Bergmann Gustav K. aus Gelsenkirchen-Ueckendorf wurde durch zwei Messerstiche verletzt und mußte zum Krankenhause geschafft werden.

(—) **Der Stahlhelm, B. d. F. Gelsenkirchen,** Gau Gelsenkirchen: Montagabend 8,30 Uhr bei Nettebeck Ortsgruppenführerbesprechung. Von jeder Einheit muß ein Vertreter anwesend sein. — OG. Altstadt: Sonntagvormittag 11 Uhr bei Oehler letzte Zusammenkunft der Koblenzfahrer. Erscheinen ist unbedingt erforderlich. Letzter Termin zur Anmeldung und Zahlung der Gelder. — Sportlehrabteilung: Die Kameraden nehmen geschlossen an der Besprechung der Ortsgruppe teil. — OG. Ueckendorf-Neustadt: Sonntagvormittag 11 Uhr im evgl. Gemeindehaus, Scharnhorststraße, Appell sämtlicher Koblenzfahrer in Uniform. Niemand darf fehlen.

(—) **Motorradfahrer rast gegen den Bordstein.** Am Mittwochabend befuhr der Motorradfahrer Johann Kitthöfer aus Wanne die Alleestraße in Richtung Rotthausen. In der Nähe des Hauses Leithe gelang es dem Motorradfahrer nicht, die Kurve zu nehmen. Er fuhr gegen den Bordstein und wurde mit schweren Kopfverletzungen ins kath. Krankenhaus überführt. Lebensgefahr besteht zurzeit nicht. Nach den polizeilichen Ermittelungen ist K. zu schnell gefahren.

(—) **Ein „Abend des schaffenden Volkes" in Gelsenkirchen.** Samstag, den 27. September, nachmittags 6,30 Uhr, veranstaltet der Zentralverband christlicher Fabrik- und Transportarbeiter Deutschlands im Kath. Vereinshaus Rotthausen, Karl-Meierstraße, einen „Abend des schaffenden Volkes", bestehend aus zwei Filmvorführungen und einer Ansprache des Zentralvorsitzenden Peter Tremmel, M. d. R. Zur Aufführung gelangt zum zweiten Male der packende Arbeiterfilm: „Gesprengte Fesseln", ferner das 2. Reichsjugendtreffen der Christlichen Gewerkschaften in Köln 1929.

Aus Gelsenkirchen

Ein Rennbahnbesucher zweimal bestohlen

Die Diebe entkommen

○ Einem auswärtigen Besucher der Rennbahn wurde bei den Rennen am Sonntag ein Wettkitett eines Siegerpferdes gestohlen. Die Gewinnquote betrug 10:160. Am Mittwoch-Rennen wurde derselbe Besucher wiederum bestohlen, und zwar wurden ihm aus der Manteltasche 60 Mark entwendet. Es wurden 2 Personen verdächtigt und dauernd beobachtet. Es gelang auch, sie dabei abzufassen, wie sie erneut ein Opfer berauben wollten. Sie wurden festgenommen. Es handelt sich um 2 Personen aus Bochum.

○ **Ein schönes Pflänzchen.** Der Fürsorgezögling K. aus Horst, der wiederholt mit den Strafgesetzen in Konflikt geraten ist, befand sich bis vor einigen Tagen in einer Fürsorgeanstalt. Hieraus entwichen, räumte er seinen Stiefeltern in Horst nachts den Keller aus. Die Diebesbeute bestand zum großen Teil aus Lebensmitteln. Die Beute wurde zu einer bekannten Familie transportiert und hier restlos verzehrt. Der Einbruch in die Trinkhalle an der Schrebergartenkolonie kommt auch auf sein Konto.

Verantwortlich für Politik, Provinz und Vermischtes: Willi Witt; für Lokales, Sport und Feuilleton: Paul Klose; für Theater, Konzerte und bildende Kunst: Dr. Depenheuer; für den Anzeigenteil: Rudolf Heintz; sämtlich in Gelsenkirchen-Buer. Berliner Schriftleitung: Karl Fischer, Berlin, Wilhelmstraße.

Jmlig's Kandinierter Korn-Kaffee billigst! 1 Pfund Paket nur noch 48 Pf

Das Haus des „Jud Süß" wird abgerissen



Einem Straßendurchbruch in der Stuttgarter Innenstadt wird ein Haus, das in der Geschichte Stuttgarts und Württembergs einst eine große Rolle gespielt hat, zum Opfer fallen: das Katharinenstift — einst das Palais des „Juden Süß", der in den dreißiger Jahren des 18. Jahrhunderts als württembergischer Finanzminister seine unheilvolle Rolle spielt konnte, bis ihm der Prozeß gemacht wurde und er am Galgen endete.

In Amerika begeistert empfangen



Diese Genugtuung hatte der amerikanische Zeitungskönig William Randolph Hearst (Mitte — im hellen Anzug). Bei einem Besuch in Paris wegen der Veröffentlichung des französisch-englischen Flottengeheimvertrages aus Frankreich ausgewiesen, wurde er bei seiner Rückkehr nach Amerika in Newyork wie ein Triumphator empfangen.

Haken u. Schwinger

Boxring Gevelsberg — BA Schalke 04 6:6

Der Verlauf der Revanchekämpfe

Die Boxabteilung des Westdeutschen Meisters Schalke 04 konnte den Boxring Gevelsberg 1927, bei dem sie am vergangenen Samstag als Gast weilte, diesmal nur ein Unentschieden abringen.

Nach einem Einleitungskampf im Jugendpapiergewicht zwischen Hoppe 3 und Flüsse, der unentschieden endete, stellten sich dem Ringrichter zum ersten Klubkampf Hoppe 1 (Gevelsberg) und Riese (Schalke). Trotzdem Hoppe mindestens 5 Pfund Uebergewicht hatte, lieferte Riese einen scharfen Kampf, welcher von Hoppe knapp nach Punkten gewonnen wurde.

Im Bantamgewicht starteten Misch (Gevelsberg) und Kowalek (Schalke). Der junge Kowalek, der als Ersatz für Nickel kämpfte, gab sich erst nach der dritten Runde nach Punkten geschlagen.

Den ersten Sieg für Schalke 04 erkämpfte im Federgewicht Plewa gegen Tonetti (Gevelsberg).

Alsdann kletterten im Leichtgewicht Rinker 1 (Gevelsberg) und Rogalla (Schalke) durch die Seile. Der Schalker schlug aus allen Lagen, zeigte jedoch in der dritten Runde etwas Luftmangel, so daß der Kampf unentschieden endete.

Es folgten zwei Einlagekämpfe. Der erste zwischen Streußner (Hagen) und Henkel (Gevelsberg) endete unentschieden. Den zweiten Einlagekampf bestritten Hennemann (Hagen) und Sommer (Gevelsberg). Sieger durch Aufgabe Sommer. Im weiteren Verlauf des Klubkampfes traf im Mittelgewicht Rinker 2 (Gevelsberg) auf Kalina (Schalke). Kalina, entgegen seinen sonstigen Gewohnheiten, griff den Gegner gleich stark an und konnte auch verschiedentlich gut rechts landen. Jedoch war der Gegner auf der Hut, und zog durch Aufwärtshaken wieder gleich.

Im letzten Kampf, Weltergewicht, standen sich gegenüber Hannke (Gevelsberg) und Murach (Schalke). Murach konnte den letzten Kampf des Abends für sich verbuchen.

Die Gevelsberger stellten keinen Halb- und Schwergewichtler, so daß Niedzolka 2 und Wollmann nicht anzutreten brauchten.

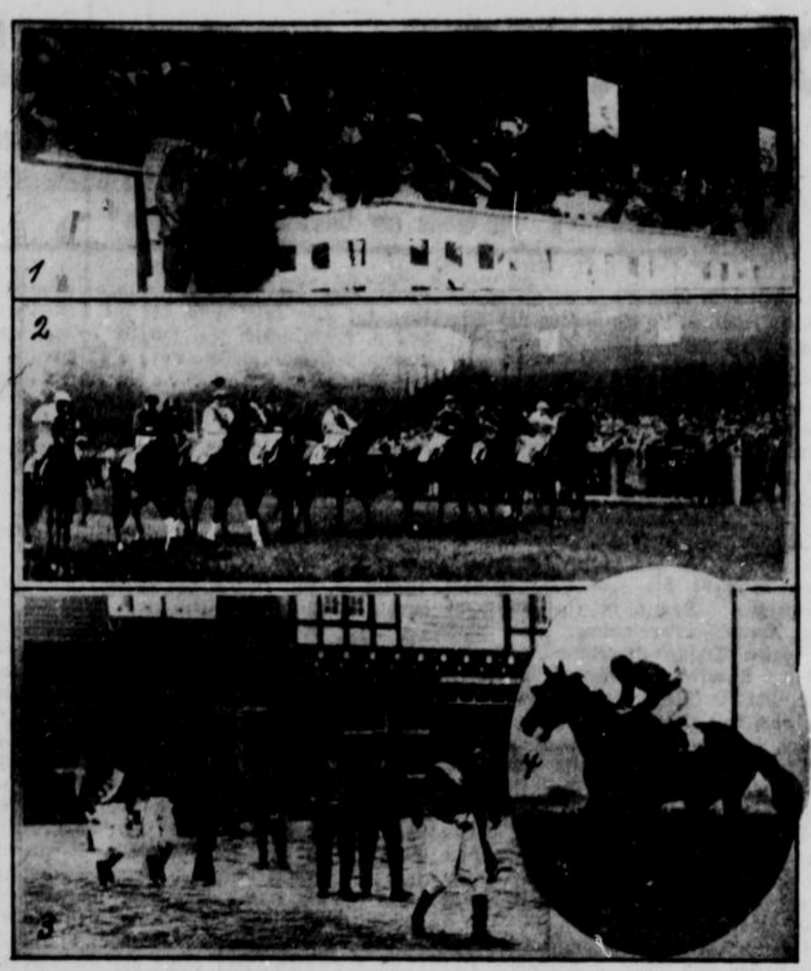
Die Boxabteilung des Fußballklubs Schalke 04 hält jeden Dienstag und Freitagabend ihre Trainingsstunden ab, wozu sämtliche Sportfreunde herzlich eingeladen sind. Im übrigen kommt die Boxabteilung in allernächster Zeit mit einer großen Trainingsveranstaltung heraus.

An dieser Stelle sei schon jetzt bemerkt, daß der erste Klubkampf der Boxabteilung des Fußballklubs Schalke 04 am 11. Oktober d. J. um 8 Uhr abends in der Ausstellungshalle gegen den Boxsportklub Herne stattfindet.

Unsere Voraussagen

Hoppegarten

1. Rennen: Schwarzdorn — Ute — Rosmarin.
2. Rennen: Lysias — Silberling — Rosenau.
3. Rennen: Lehnsherr — Metrodorus — Teneriffe.
4. Rennen: Fandem — Wasserquelle — Heidekönigin.
5. Rennen: Boniburg — Herakles — Reichsmark.



Momentbilder von der Horster Rennbahn

Das Horster September-Meeting hat mit seinen zwei Renntagen einen Verlauf genommen, der in gewisser Hinsicht als sensationell zu bezeichnen ist. An beiden Renntagen wurden in den Hauptprüfungen Außenseiter Sieger. Unser Photograph hat einige interessante Bilder aus dem September-Meeting festgehalten, die blitzartig verschiedene Momente aus den beiden Veranstaltungen beleuchten. Bild 1 gibt einen interessanten Ueberblick über die 1. Tribüne während des Rennens. Man sieht, mit welchem Interesse die Besucher den Verlauf des Rennens verfolgen und in welchem Maße sie an dem Ausgang „beteiligt" sind. Im zweiten Bild sieht man einen gut gelungenen Augenblick vor dem Start zum Bungard-Ausgleich. Neun Pferde stehen vor der australischen Startmaschine in einer Linie und werden gleich vom Start abgelassen. Das dritte Bild gewährt einen Einblick in den „Betrieb" vor dem Rennen. Die Reiter werden durch ein Glockenzeichen zum Ring gerufen. Auf dem Bild sieht man ganz vorn den Jokey Pinter, der am Mittwoch vier Siege errang. Dahinter geht Trainer Morawez mit dem Jokey Rastenberger. Das vierte Bild bringt eine Szene vom letzten Sonntag, wo Volumnius die Horster Meile mit Pinter gewann. Das Bild zeigt Volumnius kurz vor dem Ziel.

Photo Ahron, Buer

Wollen Sie lange und angenehm leben? ... Dann:

Immer mit Ruhe und Kaffee Hag!

Schauburg, Buer

Am 1. Oktober, abends 8 Uhr:

Der Zigeunerbaron

Meisteroperette von Johann Strauss

Vorverkauf ab heute vormittag von 10–1 Uhr und nachmittags ab 3,30 Uhr im KV-Theater, am Rathaus. – Fernruf 20855.

Billige Lebensmittel!

Westf. Plockwurst	Pfund	1.45
Blasen-Schmalz	Pfund	0.68
Amerik. Schmalz	Pfund	0.65
Tafelfett	Pfund	0.34
Salatöl	Liter	0.54
Erdnußöl	Liter	0.78
Speck durchwachsen	Pfund	1.15
Margarine	Pfund	0.34
Zucker	Pfund	0.24

Mengenabgabe vorbehalten!

Sammeln Sie unsere Rabattmarken!

Röper Kleinschnittger

125 Verkaufsstellen

CAPITOL

Gelsenkirchen, Bahnhofstr. 53, neben Alsberg

Heute die große Tonfilm-Première!

Capitol-Besucher fliegen diese Woche über Gelsenkirchen nach Köln

oder sonst wohin nach freier Wahl des Gewinners

Jeder 300. Besucher erhält während der Laufzeit des Filmes Z 1044 an unserer Kasse einen

Freiflugschein der deutsch. Lufthansa Essen

Jeder Gewinner kann nach seiner Wahl einen Freiflug ausführen.

Sie sehen und hören den sensation. Zeppelin Tonfilm in Uraufführung für Deutschland.

Ebenso spannend, ergreifend hinreißend, wuchtig wie „Atlantik"

Z 1044 letzte Fahrt

Kapitän Halls große Liebe

Die Sturmfahrt des Luftschiffes durch Schnee und Eis zum Südpol!

Wie seinerzeit bei Nobile

so auch hier wieder; Schiff und Mannschaft verloren, wie durch ein Wunder nur 2 Mann gerettet.

Eine Spitzenleistung

in jeder Beziehung, die, – wie selten ein Film – den ungeteilten Beifall vom Publikum finden wird!

Dieser Film bleibt ein einziges großes Erlebnis

Freiheit in Fesseln

(Bewährungsfrist)

mit:

Fritz Kampers, Siegfried Arno, Vivian Gibson, Daisy d'Ora, Livio Pavanelli, Rudolf Lettinger

Ein Film um die Bewährungsfrist, sehr zeitgemäß, die ganze Welt steht augenblicklich mit einem Fuß in der Bewährungsfrist.

Musik ohne Instrumente

Ein Kurztonfilm.

Lustspiel – Wochenschau – Kulturfilm

Anfang tägl. 3 Uhr. Letzte Vorstellung 8 Uhr Sonntags ab 2 Uhr.

Magen- und Darmschwäche

machen reizbar und arbeitsunlustig. Nehmen Sie eine Zeitlang Reichelt Wacholder-Extrakt „Marke Medico", der Ihnen durch seine zarte Anregung der Magenschleimhäute, sowie Belebung der Darmtätigkeit wohltun wird. In Drogerien und Apotheken erhältlich, aber echt nur in Originalfüllungen mit „Marke Medico".

Apollo-Theater

Gelsenkirchen

Sprech- u. Tonfilm-Première!

Gretl Theimer, Ernst Verebes, Camilla von Hollay, Paul Vincenti, Albert Paulig, Julius Falkenstein, Leo Peukert

in der 100%igen Tonfilmoperette aus der ungarischen Puszta



Die CsiKosbaroness

(Ich hab' im Traum deine Lippen besessen)

10 wundervolle Akte nach der bekannten gleichnamigen Operette

Eine Geschichte, die zeigt, wie man im Sattel und bei Frauen das Rennen macht. Herrliche Aufnahmen aus der Pussta mit einem spannenden Csikosrennen — Czardasklänge!

Baroness Terka ist die schönste Majoratsherrin von ganz Ungarn. Sie verliert ihr Herz an einen unbekannten Reitknecht, der das berühmte Csikosrennen von Marosicz gewinnt.

Kassenöffnung 2 Uhr.

Aufführungszeiten 2,45, 5,55, 8,55 Uhr

Das Experiment ist gelungen!

In unserem weiteren Großfilm wirken zum ersten Male nur solche Personen mit, die keine Schauspieler sind

Menschen am Sonntag

Ein Sonntags-Liebeserlebnis am Wannsee bei Berlin. 6 Akte

Die Darsteller dieses Filmes standen zum ersten Mal in ihrem Leben vor einer Kamera. Heute gehen sie wieder ihren Berufen nach. Ein Film ist entstanden, der künstlerisch vollendet ist. Es ist eine Liebesszene darin, wie sie aufrichtiger, schöner, tiefer kaum je in einem Film zu finden ist.

Aufführungszeiten 4.40 und 7.50 Uhr.

Die neue Wochenschau

Niedrige Eintrittspreise von 60 Pfennig an.

Buer, gegenüber dem Rathaus, Tel. 30855

Wir fahren mit den Großdarbietungen fort und bringen ab Freitag, den 26. September, den

100%igen Ton- und Sprechfilm



DAS·RHEINLANDMÄDEL

mit Greti Berndt, Lucie Englisch, Werner Fütterer u. a.



REX INGRAM PRODUKTION

Drei Leidenschaften

ALICE TERRY · IVAN PETROVITCH

UNITED ARTISTS FILM

Ein Film voller Spannung, ein Film, den jeder gern sieht.

Das große Beiprogramm

Palast-Café Buer

Die prominente Unterhaltungsstätte

Heute ab 8 Uhr

auf vielseitigen Wunsch u. des großen Erfolges wegen Wiederholung des

Rheinischen Stimmungsabends

verbunden mit Wunsch-Abend

u.a. **Die große Weltfahrt des Grafen Zeppelin**

in den Räumen des Palast-Cafés. Neue Sensation für Buer!

Ausgeführt von dem führenden und erfolgreichen Künstler-Orchester **Theo Straberg**

Gratisverteilung von Ballons, Liedertexten, Studentenmützen usw.

Kunst — Gesang — Stimmung — Humor

Noch nie so billig!

Feinstes Salatöl pro Liter	67 Pf.
Feinstes Erdnuß-Tafelöl pro Liter	85 Pf.
Ia Margarine mit Salz pro Pfund	45 Pf.
Ia Margarine ohne Salz pro Pfund	47 Pf.
Kokosfett, Marke Hawinel pro Pfund	48 Pf.

Für Großverbraucher und Wiederverkäufer Sonderpreise.

Seifen-Schätzlein

Zurück

Dr. Caro

Buer, Gladbecker Straße 12

Bekanntmachung

Die Hebelisten über die für das Rechnungsjahr 1930 zu entrichtenden Handwerkskammerbeiträge liegt für den Stadtteil Gelsenkirchen im Hans-Sachs-Haus, Zimmer 407; für den Stadtteil Buer im Rathaus Buer, Zimmer 52; für den Stadtteil Horst im Rathaus Horst, Zimmer 24, vom 29. September bis 13. Oktober d. J. zur Einsichtnahme der Beteiligten während der Dienststunden aus.

Gelsenkirchen, den 24. Sept. 1930.

Der Oberbürgermeister.

Ihre Suppe sättigt.... nährt sie aber auch?

Suppe sollte mehr leisten, als bloß den Magen zu füllen. Verwenden Sie die nahrhafte, wohlschmeckende Rama Margarine zur Zubereitung! Erst zum Andicken und dann noch ein Stück in die brodelnde Suppe! Aber Rama allein ohne Beimischung anderer Fette, denn sie enthält die wertvollsten Aufbaustoffe in reinster und verdaulichster Form. So erzielen Sie eine schmackhafte Suppe, von der jeder einzelne Löffel Kraft und Gesundheit gibt



MARGARINE

Apollo-Theater / Buer

Unser Programm steht im Zeichen eines der größten und spannendsten Filmwerke dieser Saison. Unter dem Protektorat der Deutschen Liga für Menschenrechte, zeigt

Peter Martin Lampel

Giftgas

Manuskript, N. Archi, Verfasser von „Mutter" und „Das Ende von St. Petersburg". Mit Hans Stüwe, Lissi Arna, Fritz Kortner, Vera Baranowskaja und Alfred Abel.

Einen der größten deutschen Schwänke mit der prominentesten Besetzung zeigen wir unter dem Titel:

Eine tolle Nacht

Ossi Oswalda, Harry Liedtke, Mira Hildebrandt, Hermann Picha, Hella Kürthy, Henry Bender, Paul Westermeyer, Wilhelm Bendorf, Ferdinand Bonn und Bobby Bend.

Wie stets das gute Beiprogramm

Wegen der enormen Unkosten für dieses Programm, haben wir die Eintrittspreise wie folgt erhöhen müssen:

Erwerbslose Mk. 0.40 und 0.60, Einheitspreise Mk. 0.50, 1.00

Heute nachmittag 16 Uhr wird im städt. Museum Georgshaus, Gelsenkirchen eine

Städtische Kunstausstellung

mit Gemälden des heimischen Malers Nengelken eröffnet. Die Ausstellung dauert bis einschließlich Sonntag, den 19. Oktober 1930 und ist geöffnet

Sonntags von 11 bis 13 Uhr
Werktags von 16 bis 19 Uhr

Das heutige Rundfunkprogramm

Rundfunk-Programm Köln (227) und Langenberg (283)
Zwischensender Aachen 227 und Münster (227).

Gleichbleibendes Werktags-Programm. 6.45: Leibesübungen. ● 7: Schallplatten. ● 10.15: Schallplatten. ● 10.30: Wasserstände. ● 11.20: Schulfunk (außer Mo. u. Di.). ● 12.10: Schallplatten. ● 12.50: Wetter, 12.55: Kölner Zeit. ● 13.05: Mittagskonzert. ● 15.30: Wirtschaftsberichte. ● 16.25: Zweite Wirtschaftsmeldungen (außer Samstags). ● 18.50: Vom Tage (außer Sa.). ● 19: Wirtschaftsmeldungen und Wetter.

Freitag, 26. September.

7.30: Brunnenkonzert aus Bad Salzuflen.
11.20: Schulfunk: Englische Unterhaltung.
15.00: Els Bordemberge: Bastelstunde für die Kleinen.
15.50: Dr. Hans Behle: Mitteilungen aus dem Schulfunk.
16.00: Meister des Reiseberichts. Thomas Mann: Unterwegs.
16.25: Paul Westheim: Wozu neue Kunst?
16.45: Jugendfunk.
17.30: Nachmittagskonzert: Für Jeden etwas.
18.30: Prof. Dr. Gumbel: Betrachtungen zur Strafvollzugsstatistik.
19.15: W. Stern: Kommunale Aufgaben und Ziele im Siedlungsbau.
19.40: Universitätsprofessor Dr. Anske: Die außertropischen Länder Südamerikas.
20.00: Musikalisches Durcheinander.
Anschl.: Nachtmusik und Tanz.

Ingenieurschule Elektrotechnik, Maschinen-, Auto-, Heizungsbau, Flugzeugbau, Wärme-, Kältetechn., Landmaschin., Schwach-, Starkstrom- u. Radiotechnik
Werkmeisterschule
Technikum Lage Lippe
Bauschule Architektur, Bauingenieurwesen, Eisenbau, Eisenbetonbau
Tonindustrie Ziegeleiingenieure, Techniker, Ziegelmeister
Lehrpläne frei

Trabrennen
zu Gelsenkirchen
Sonntag, 28. September 2 Uhr
Sonntag, 5. Oktober 2 Uhr
Staatspreis 9500 Mark
5-Kilometer-Rennen

Modernes Theater Buer

Das Don-Kosaken-Lied / **Kaufhaus Pleite** / Lustspiel / Kulturfilm
Wochenschau / Eintrittspreise 0.50, 0.80, 1.00 Mk., Erwerbslose 0.30 Mk.

Stadt-Kaffee Buer

Samstag **Heiterer Abend, Konzert und Tanz** / Kapellmeister Wagner mit seinen Solisten, Dortmunder Union-Bier / Mäßige Preise.

Billige Lebensmittel

Frisch-Fleisch

Suppenfleisch	Pfund 95 Pf.
Bratenfleisch	Pfund 1.10
Roastbeef	Pfund 1.40
Schweinebauch	Pfund 90 Pf.
Schinken	Pfund 1.08
Koteletten	Pfund 1.20
Frisches Gehacktes	Pfund 95 Pf.
Kalbsragout	Pfund 1.20
Kalbsrücken	Pfund 1.40
Kalbskeule	Pfund 1.50
Hammelragout	Pfund 1.10
Hammelrücken	Pfund 1.30
Hammelkeule	Pfund 1.40
Fl. u. Speck, bratfertig	Pfund 85 Pf.
Plockwurst	Pfund 1.80, 1.60, 1.20
Aufschnitt mit Schinken	Pfund 1.40
Gek. Schinken	1/4 Pfund 80 Pf.
Finn. Schweizerkäse	Pfund 1.28
Molkerei-Butter	Pfund 1.88, 1.80, 1.65
Suppenhühner	Pfund 1.05
Kaffee, frisch geröstet	Pfund 3.40, 3.–, 2.60, 2.20, 1.90

Täglich frisches Obst u. Gemüse zu billigsten Preisen



Weinet nicht an meinem Grabe
Gönnet mir die ew'ge Ruh',
Denkt was ich gelitten habe,
Eh' ich schloß die Augen zu.

†

Dem Herrn über Leben und Tod hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute morgen 1.30 Uhr meine liebe Gattin, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin u. Tante, die wohlachtbare

Frau Elisabeth Thiel

geb. Eckert

zu sich in ein besseres Jenseits abzurufen. Sie starb nach langem, schwerem Leiden, im Alter von 55 Jahren, ruhig und gottergeben.

In tiefer Trauer:

Fritz Thiel, nebst Kinder und Anverwandte.

Buer, Saarbrücken, Essen, Karnap, Sterkrade, den 24. September 1930.

Die Beerdigung findet statt am Samstag, den 27. September 1930, nachmittags 3.30 Uhr, vom Trauerhause, Horster Straße 13, aus.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diene diese als solche.

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen.

†

Hierdurch die traurige Nachricht, daß unsere liebe gute Mutter, Großmutter und Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die

Witwe Karoline Menz

geb. Ludewig

im Alter von 77 Jahren, im festen Glauben an ihren Heiland, heute morgen um 3.45 Uhr sanft verschieden ist.

Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Familie W. Heilmann
Familie Fr. Fischer
Familie A. Kipp
Emil Menz

Buer, Bochum-Hordel, Lüdenscheid und Essen, den 24. September 1930.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 27. September, um 15.45 Uhr, vom Trauerhause, Beckeradstraße 46, aus statt.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diene diese als solche.



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, Mittwoch abend 12 Uhr, unser innigstgeliebtes Töchterchen, mein liebes Schwesterchen, Enkelchen, Nichtchen und Cousinchen

Ingeborg Kessler

nach plötzlicher, kurzer Krankheit im Alter von 8 3/4 Jahren schnell und unerwartet zu sich zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Heinz Kessler u. Frau
Auguste geb. Hatzmann
Wilma Kessler
nebst Angehörige.

Herten, den 24. September 1930.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 27. Sept., nachmittags 4 Uhr, vom Sterbehause Ewaldstraße 94 aus statt. Hausandacht 1/2 Stunde vorher.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diene diese als solche.

Evangel. Frauenverein Buer-Beckhausen

Die Beerdigung unseres Vereinsmitgliedes

Ehefrau Elisab. Thiel, geb. Eckert,

findet Samstag, d. 27.9. statt. 3.30 Uhr v. Trauerhause Horster Str. 13 (4 Uhr auf dem Friedhof in Beckhausen.)

Der Vorstand.

Krieger- und Landwehr-Verein Herten

Einladung zur **Monatsversammlung** am Sonntag, 28. Sept., 11 Uhr vormittags, im Vereinslokal Hotel zur Post. Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekanntgegeben.

Zahlreiches Erscheinen erwartet

Der Vorstand.

Kaufangebote

Industriekartoffeln

hat ruten- und zentnerweise abzugeben

Franz Wiebringhaus
Buer-Hassel, Tel. 30728

Günstiges Angebot!
Einige gute, gebr. **Pianos**
in allen Preislag., darunter fast neue Resoval-Pianos preisw. unt. günst. Zahlungsbeding. abzugeben.
Carl Schmitt-Wagen
Hofpianofabrik.

Kaufgesuche

Suche gute **Einkellerungskartoffeln** nur wenn Markenfahrrad, welches billig abgegeben wird, in Zahlung genommen wird.

Angeb. unter C W 529 an die Geschäftsstelle Dorsten, Lippestraße 28.

Mietangebote

Leere Mansarde in ruhigem Hause, an alleinstehende Person zu vermieten. Daselbst auch ein freundlich **möbl. Zimmer** zu vermieten, eventuell auch leer.

Näheres in der Geschäftsstelle Buer, de la Chevalleriestr. 27

Abgeschlossene **3-Zimmer-Wohnung** mit Bad u. Speisekammer in besserem Hause ab 1. 11. 30. zu vermieten.

Näheres in der Geschäftsstelle Buer, de la Chevalleriestr.

Freundlich möbliertes **Wohn- u. Schlafzimmer** zum 1. Oktbr. in Buer-Mitte zu vermieten.

Näheres in der Geschäftsstelle Buer, de la Chevalleriestr. 27.

Möbl. Zimmer in Buer-Mitte für sofort oder später zu vermieten.

Näheres in der Geschäftsstelle Buer de la Chevalleriestr. 27.

Ladenlokal mit anschließender Zwei-Zimmerwohnung, eignet sich auch als Drei-Zimmerwohnung, vom 1. 10. 1930 zu vermieten.

Auskunft Buer, Goldbergstr. 64, 2. Etage, lk.

Mietgesuche

Jung., kinderl. Ehepaar sucht z. 1. Oktober sauber **möbl. Zimmer** mögl. sep., mit fließendem Wasser und Gasleitung zum Kochen. Gasherd vorhanden. Am liebsten Nähe Rathaus Buer.

Ausf. Ang. unt. B Z 834 a. d. Geschäftsstelle Buer, de la Chevalleriestr. 27.

Stellenangebote

Hausmädchen sof. gesucht (keine Schlafgelegenheit.)
Buer-Hassel, Polsumer Straße 218, links.

Verschiedenes

Frisur 50 Pf.
Haarschneiden 50 Pfg.
Neuhaarschnitt 1.50 Mk.
Dauerwellen
Wickel 40 Pfg.
Paul Wirow
Damen-Friseurmeister an der St. Urbanuskirche Buer, Hochstraße 37.

Hühneraugen
Hornhaut, Warzen beseitigt u. Garantie
Millers Hühneraugen-Tinktur
Conrad Miller, Herten i. W., Kaiserstraße 49 und Ewaldstraße 102.

Bezirks-Inspektor

von gut eingeführter Versicherungs-Aktien-Ges. mit Klein- und Großleben, Begräbnis-Familien-Kinder- und Aussteuer-Versicherung gesucht. Wir gewähren feste Anstellung, Provision, Krankenkassen- u. Angestellten-Versicherungsschutz. Größte Unterstützung durch Angabe von Versicherungsinteressenten. Nebenberufliche und stille Vermittler erhalten hohe Vergütung. Angebote mit kurzem Lebenslauf unter B Z 868 an die Geschäftsstelle Buer, de la Chevalleriestraße 27.

Verkäuferinnen und Lehrmädchen gesucht

Zu melden von 1 bis 2 Uhr in meiner Verkaufsstelle Buer, Essener Straße 15.

Lebensmittel-Kleinschnittger.

Krankenversicherung

Wir beabsichtigen, am dortigen Platze eine mit der Direktion direkt arbeitende

Geschäftsstelle

zu errichten.

Für diese, mit guten Bezügen ausgestattete Stellung suchen wir einen erfolgreichen

Generalagenten in Dauerstellung

Bewerbungen, die vertraulich behandelt werden, unter Beifügung von Lebenslauf und Erfolgsnachweisen erbeten unter B Z 874 an die Geschäftsstelle Buer, de la Chevalleriestraße 27.

Ihr Haar erhalten Sie sich schön und voll bei tägl. Gebrauch des **Echten Brennesselhaarwassers** nach Hofapotheker Schaefer. **Haarausfall, Schuppen** und **Kopfjucken** verschwinden. Fein parfümiert. Flaschen mitbringen, 1/1 Liter 0.75 RM., 1/2 Liter 1.25 RM. Nur erhältlich

Rathaus-Drogerie, Buer, E. Engelke

Neubau-Wohnung

4 große Zimmer, Bad, Speisekammer, Balkon und großer Obstgarten, zu vermiet.

Näheres in der Geschäftsstelle Buer, de la Chevalleriestraße 27.

Ein fast neues modernes

Herrenzimmer

(Eiche) komplett, aus Privathand umständehalber preiswert zu verkaufen.

Näheres in der Geschäftsstelle Buer, de la Chevalleriestraße 27.

Einzelne alte Möbel

Privat, zu verkaufen.

Schuhhaus W. Hesse
Buer, Essener Straße 16a

Zwangsversteigerung

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuch von Buer, Band 46, Blatt 466 A, eingetragene, nachstehend beschriebene Grundstück am 17. November 1930, vormittags 10 Uhr, an der Gerichtsstelle Westerholter Str., Zimmer Nr. 18, versteigert werden. Gemarkung Buer, Kartenblatt 9, Parzelle 3728/326, Grundsteuermutterrolle 785, Hofraum mit Hausgarten, Bismarckstraße, 8,81 a groß, Grundsteuerreinertrag 0,17 Tlr. Der Versteigerungsvermerk ist am 17. Oktober 1929 in das Grundbuch eingetragen. Als Eigentümer war damals der Kaufmann Johann Haugk zu Buer-Erle eingetragen.

Gelsenk.-Buer, den 17. September 1930.

Das Amtsgericht.

Bauschule Technikum Lemgo
bietet Gewähr für gute Ausbildung
Hochbau, Tiefbau, Eisenbeton, Architektur

Buer-Erle

Inseraten- u. Abonnenten-Annahme

für die Buersche Zeitung

M. Mertes, Buer-Erle
Sutumer Straße Nr. 14

Rechts- u. Steuer-Auskunft

Klagen, Schriftsätze, Eingaben, Gesuche, Verträge, Testamente, Mahn- und Inkasso-Privatklage, Straf-, Ehe- und Unterhaltungssachen bearbeitet zuverlässig

Rechtsbeistand Niels, Breddestr. 12
Buer — Telefon 313 45 — Buer

Rheuma

Ischias, Gicht, Hexenschuß
Nerven- u. Muskelschmerzen aller Art. Alle diese
Schmerzen
beseitigt

unvergleichlich schnell mein giftfreies, absolut unschädliches, ärztlich geprüftes und glänzend begutachtetes Spezialpräparat.

Wollen Sie gesund werden?

Dann machen Sie sofort einen Versuch mit meinem in tausend Fällen erprobtem Spezialmittel. Keine Tee- und Einreibekur. Leicht und bequem in Kapseln einzunehmen.

Unbeschreibliche Freude

leuchtet aus den vielen Dankschreiben derjenigen hervor, die durch mein Präparat von schrecklichen Qualen befreit wurden.

Wir können nichts verschenken!

denn es ist beste Qualitätsware . . . aber wir zahlen jedem den vollen Betrag zurück, der bei richtiger Anwendung keinen Erfolg erzielt. Schreiben Sie noch heute, damit wir es Ihnen morgen schon senden und Sie übermorgen bereits den Segen des unvergleichlich wirkenden Präparates erleben. Scheuen Sie nicht die geringe Ausgabe, wenn Sie sich damit das höchste Gut der Menschheit, die Freude am Leben so schnell wieder erwerben können. Auch wenn Sie

jahrelang ans Bett gefesselt

sind, Ihr Leiden noch so alt und hartnäckig ist, ich befreie Sie von den Foltern Ihrer Krankheit. Menschen zwischen 60—80 Jahren haben die Freude am Leben zurückgewonnen und schreiben begeistert von dem Wunder der Heilung und der prompten Beseitigung der Schmerzen.

Aerztliche Literatur gratis.

Versand des Präparates (Preis RM. 6.—) gegen Nachnahme oder Voreinsendung durch die Versand-Apotheke.

Max Zeidler Wandsbeck (a 033)
Löwenstraße 24

